



Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Schneckenhaus, Heilgersdorf



Inhalt

Leitgedanke:	6
Wir über uns:.....	6
Organisatorische Konzeption	7
Zielgruppen des Angebotes.....	7
Bedarfssituation Einzugsgebiet	7
Gesetzliche Grundlagen	8
Rechtsträger	8
Mitarbeitende	8
Gebäude und Außenflächen.....	9
Regelungen.....	10
Öffnungszeiten	10
Beiträge:	10
Bring- und Abholzeiten.....	11
Schließtage/ Ferien.....	12
Essens- und Getränkeangebote	12
Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	13
Pädagogische Konzeption.....	14
Pädagogische Grundhaltung	14
Unser Bild vom Kind	14
Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung.....	15
Maria Montessori - „Hilf mir, es selbst zu tun“	15
Rolle und Selbstverständnis	16
Bedeutung von Spiel und Lernen	17



Beteiligung von Kindern und Eltern.....	17
Integration.....	18
Umgang mit Konflikten.....	18
Geschlechtsbewusste Pädagogik.....	18
Sexualpädagogisches Konzept.....	19
Verständnis von (kindlicher) Sexualität.....	19
Für Eltern und Mitarbeitende in Kitas ergeben sich daraus pädagogische Aufgaben:	20
Sexuelle Bildung	21
Ziele der sexuellen Bildung.....	22
wir möchten,	22
Psychosexuelle Entwicklung.....	22
Die Phasen der Entwicklung	23
Wir unterstützen die Kinder:.....	24
Bereiche, die bei der Sexuellen Bildung angesprochen werden und berücksichtigt werden.....	24
Folgende Beispiele verdeutlichen dies:.....	25
Stärkung der Kinder.....	25
Folgendes möchten wir ihnen sagen:.....	25
Doktorspiele	26
Folgende Regeln sind bei Doktorspielen und Zärtlichkeiten unter Kindern wichtig:.....	27
Masturbation.....	28
Professionelle Nähe und Distanz.....	28
Unsere Regeln in der Kindertagesstätte Schneckenhaus:.....	29
Zeichen, die ein Nähebedürfnis zeigen:	30
Sexuelle Übergriffe zwischen Kindern.....	30
Als Übergriff kann bezeichnet werden:.....	31
Verständnis der Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern.....	31
Netzwerkpartner	32
Ziele bei der Weiterentwicklung der Basis Kompetenzen	33
Personal Kompetenz.....	33
o Selbstwahrnehmung.....	33
o Motivationale Kompetenz.....	34
o Kognitive Kompetenzen	34
o Physische Kompetenzen.....	35
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:.....	36



○ Soziale Kompetenzen	36
○ Werte- und Orientierungskompetenzen	36
○ Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	38
○ Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe	39
Lernmethodische Kompetenz	39
○ Lernen wie man lernt	39
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	40
○ Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	40
Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung	42
Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen	43
Sprachliche Bildung und Förderung	44
Mathematische Bildung	46
Naturwissenschaftliche und technische Bildung	48
Umweltbildung und –Erziehung	50
Medienbildung- und Erziehung	51
Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	53
Musikalische Bildung und Erziehung	56
Bewegungserziehung und –Förderung, Sport	57
Besondere Berücksichtigung der Situation der Kinder unter drei:	58
Gesundheitserziehung	61
Besondere Berücksichtigung der Situation der Kinder unter drei Jahren - Sauberkeitserziehung.	63
Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	64
Tagesgestaltung und –Struktur	64
Krippe	64
Tagesablauf	64
Schlafen in der Kinderkrippe	68
Kindergarten	70
○ teiloffenes Angebotskonzept im Kindergarten	71
○ Projektarbeit	71
○ Kinderkonferenzen/ gemeinsames gestalten von Bildungsprozessen	72
○ Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung (Material, Bücher, Medien, Werkzeug)	72
Die Krippengruppe	72
Der Kindergarten	73



Rollenspielbereich	73
Therapieraum	74
Bauraum	74
Atelier	75
Lernwerkstatt	75
Mehrzweckraum.....	76
Bistro - ein Ort der Begegnung	77
Aktionen & Projekte	78
Mahlzeiten.....	78
Frühstück.....	78
Mittagessen.....	78
Ruhepausen.....	79
Gestalten von Übergängen.....	80
Übergang von zu Hause in die Krippe	80
Übergang von zu Hause in den Kindergarten.....	80
Übergang von der Krippe in den Kindergarten	81
Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule	81
Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	81
Formen und Methoden	81
Kindergarten:.....	81
Krippe:	82
Auswertung	82
Kinderschutz.....	82
○ Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	82
○ Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern	82
Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch.....	83
Elternabende (in der Gruppe/ Einrichtung)	83
Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen	84
○ Zusammenarbeit mit anderen KiTAs.....	84
○ Ausbildungsinstitutionen.....	84
○ Grundschule	85
○ Beratungsstellen.....	86
○ Landratsamt.....	87
○ Fachkräfte im Rahmen der Integration (Bezirk).....	87



○ Jugendamt/ Jugendhilfeplanung	88
○ Vereine	88
Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	89
○ Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.....	89
○ Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden.....	89
○ Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption.....	89
○ Fortbildung und Supervision	89
○ Mitarbeitenden Gespräche	90
Schlusswort (Ausblick, Vision, Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung)	90



Leitgedanke:

Jedes Kind ist ein Individuum.
Wir nehmen es an, wie es ist. Mit all seinen Stärken und Schwächen,
mit seinen Bedürfnissen und Wünschen.
Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigene Meinung und darauf, von anderen
ernst genommen zu werden.
Kinder wissen genau, was sie brauchen. Wir können viel voneinander und
miteinander lernen.

Wir über uns:

Unsere Einrichtung ist ein Lebensraum, in dem ganzheitliche Erfahrungen ermöglicht werden. Im gemeinsamen, partnerschaftlichen Miteinander finden Kinder und Erwachsene Möglichkeiten, ihre Ideen einzubringen, voneinander zu lernen, miteinander zu weinen und auch zu lachen, miteinander zu streiten und sich wieder zu versöhnen.

Wir legen, geprägt vom biblisch- christlichen Menschenbild, großen Wert auf ein Zusammenleben in gegenseitiger Achtung, Verständnis füreinander sowie einen achtsamen Umgang mit der Natur und der Umwelt.

Wir machen es uns zur Aufgabe, die Kinder ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten. Dabei stehen deren individuellen Bedürfnisse und Interessen im Fokus. Ziel ist es, die Kinder ganzheitlich zu fördern und zu fordern, und sie dabei zu unterstützen selbständig und selbstbewusst zu werden. Partizipation ist in diesem Zusammenhang für uns ein wichtiger Aspekt. Das bedeutet für uns die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder an unserem Einrichtungsgeschehen. Sie könne in verschiedenen Bereichen selbst bestimmen. Ihnen werden Aufgaben übertragen bei denen sie Verantwortung für sich selbst, einzelne Kinder oder auch die Gemeinschaft übernehmen. Sie können eigenverantwortlich ihren Spielbereich wählen und lernen ihre Bedürfnisse kennen, sie zu artikulieren und damit zu befriedigen.



Jedes Kind wird seiner Entwicklung entsprechend individuell gefördert. Wir schätzen die Individualität eines jeden Kindes, denn so entsteht eine Vielfalt, die ein Zusammensein spannend macht.

Ev. Kirchengemeinde Heilgersdorf

Pfarrer Tobias Knötig

Heilgersdorfer Hauptstraße 9

96145 Seßlach

pfarramt.heilgersdorf@elkb.de

Ev. Kita Schneckenhaus

Leitung: Tamara Dobner

Heilgersdorfer Hauptstraße 26

96145 Seßlach

info@kiga-heilgersdorf.de

Organisatorische Konzeption

Zielgruppen des Angebotes

In unserer Einrichtung sind Kinder im Alter von 1-6 Jahren herzlich Willkommen. Die Kinder werden in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt. Wir bieten eine Krippengruppe mit 12 -14 Plätzen, sowie zwei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen an, die teiloffen arbeiten. Kinder mit Behinderung können als Einzelintegration bei uns einen Platz bekommen.

Bedarfssituation Einzugsgebiet

Wir sind eine evangelische - lutherische Kindertagesstätte im Herzen der Gemeinde Heilgersdorf. Heilgersdorf selbst hat ca. 350 Einwohner. Zu unserem Einzugsgebiet gehören Bischwind b.H, Setzelsdorf, Schloss Wiesen, Rothenberg. Wir gehören zur Stadt Seßlach. Die Stadt Seßlach betreibt zwei Kindergärten im Stadtgebiet. Einen in der Stadt Seßlach und einen im Gemeindeteil Gemünda.



Heilgersdorf zeichnet sich durch seine ländliche Lage und die Gemeinschaft innerhalb des Dorfes aus. Der größte Arbeitsgeber der Gemeinde ist die Fa. Hauck. Aber auch kleinere Familienbetriebe bieten Arbeitsplätze und Infrastruktur. Einige Landwirtschaftliche Betriebe prägen das Bild von Heilgersdorf. Die vielen unterschiedlichen Vereine tragen nachhaltig zum Zusammenhalt im Dorf bei und auch wir als Kindertagesstätte sind ins Dorfleben integriert.

Gesetzliche Grundlagen

Unser rechtlicher Auftrag ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dazu zählt selbstverständlich auch der Kinderschutz. Die gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz Kurz: BayKiBiG. Um unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen, richten wir uns nach dem BayBEP, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Rechtsträger

Träger der Evangelischen Kindertagesstätte ist die Kirchengemeinde Heilgersdorf vertreten durch Pfarrer Knötig. Regelmäßig finden Gespräche zwischen Träger und Kita- Leitung statt. Der Träger ist auch zu einigen Teamsitzungen sowie zu Sitzungen des Elternbeirates eingeladen. Bei Bedarf finden auch Treffen mit dem Kirchenvorstand statt.

Für Personaleinstellungen ist der Träger verantwortlich.

Mitarbeitende

In unsere Einrichtung arbeiten momentan sieben pädagogische Fachkräfte, vier Reinigungskräfte und ein Haumeister.

Die pädagogischen Fachkräfte werden gemäß dem gesetzlich vorgegebenen Anstellungsschlüssel eingestellt. Im Kindergarten werden zwei Erzieherinnen eingesetzt und durch Ergänzungskräfte unterstützt. Immer wieder kommen Praktikanten und Praktikantinnen zu uns in die Einrichtung, um das Berufsfeld zu erkunden oder ihre Ausbildung zu absolvieren.



Das Pädagogische Personal ist für die Bildung und Betreuung der Kinder in ihrer Gruppe verantwortlich. Sie begleiten, unterstützen und beobachten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung der Basiskompetenzen. Diese umfassen die personalen, sozialen, lernmethodischen Kompetenzen sowie die Resilienz (Widerstandsfähigkeit).

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern geben die Pädagogen Informationen zum Entwicklungsstand des einzelnen Kindes weiter.

Unsere Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, um den Blick auf die Kinder und das Arbeitsfeld zu erweitern und zu vertiefen. Die Pädagogen der Krippe haben eine Weiterbildung für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren.

Gebäude und Außenflächen

Unser Kindergarten wurde in den 1960 Jahren neu gebaut... und angebaut. Auf Grund der steigenden Kinderzahlen wurde das Gebäude 2019/2020 generalsaniert und ein weiteres Mal erweitert.

Hier entstanden im Untergeschoss ein Personalraum, eine Kinderwagengarage sowie Lager- und Heizungsräume.

Im Erdgeschoss, in dem sich auch der Haupteingang befindet, ist die Krippengruppe zu finden. Mit einem Gruppenraum, einem Schlafbereich, der Tagsüber auch alternativ genutzt werden kann, und einem Bad mit Wickelbereich ist unsere Krippe ausgestattet. Des Weiteren befindet sich im EG die Mensa mit entsprechender Küche, eine Mehrzweckhalle und eine Matschschleuse. Das Leitungsbüro, eine Elternecke sowie WCs sind hier ebenfalls zu finden.

Im ersten Stock befindet sich der Kindergartenbereich. Dieser besteht aus zwei Gruppenräumen mit jeweiligem Intensivraum. Außerdem gibt es Waschräume und einen Therapiebereich. Auch Lagermöglichkeiten finden sich hier.

Unser Außengelände ist auf mehreren Ebenen bespielbar und bietet ausreichend Platz für alle Kinder. Zwei Spielhäuschen laden sowohl Krippen als auch Kindergartenkinder zum Spielen ein.



Je eine Nestschaukel im Kindergartenbereich und im Krippenbereich unterstreicht den Spaß und Sicherheitsaspekt gleichermaßen. So gibt es auch unterschiedliche Rutschen für die entsprechenden Altersklassen.

Regelungen

Eine Voranmeldung in unsere Kindertagesstätte ist zu jeder Zeit möglich. Zum einen kann das Formular über unsere Homepage www.kiga-heilgersdorf.de abgerufen und dann per Mail an uns geschickt werden. Zum anderen besteht auch die Möglichkeit die Voranmeldung in der Einrichtung direkt abzuholen und auch wieder abzugeben.

In der Krippengruppe werden grundsätzlich Kinder ab dem ersten Lebensjahr aufgenommen. Im Vorfeld findet im Mai ein Elternabend für alle neuen Eltern statt. Hierzu ergeht schriftliche Einladung an die Eltern und die Betreuungsverträge werden zugeschickt. In diesem Elternabend erfahren Sie alles Wissenswerte und können Ihre Fragen stellen. Hier wird auch ein Termin zu einem individuellen Vorgespräch kurz vor der Eingewöhnung vereinbart, in dem wir Sie und Ihr Kind besser kennen lernen möchten. Gerne können Sie auch einen Tag zum Schnuppern kommen. Sollten Sie vorher Fragen haben, wenden Sie sich gerne an die Kita- Leitung Fr. Dobner oder die stellvertretende Leitung Fr. Hums. Bitte beachten Sie bei den Buchungszeiten für Ihre Kinder, dass ab dem Betreten der Einrichtung, bis Verlassen der Einrichtung gebucht werden muss.

Öffnungszeiten

Unsere Kita ist momentan von Montag bis Donnerstag von 07.00 – 16.00 Uhr und am Freitag von 07.00 – 14.00 Uhr geöffnet. Unsere Öffnungszeiten werden jedes Jahr durch eine Elternumfrage überprüft und ggf. angepasst.

Beiträge:

Durchschnittlich. Tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag		Ermäßigter Beitrag für Geschwister	
	Krippe	Kindergarten		
≥ 1-2	141,00 €		2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 2-3	157,00 €		2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 3-4	173,00 €	142,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 4-5	189,00 €	155,00 €	2. Kind	3. Kind



			25,00 €	50,00 €
≥ 5-6	205,00 €	168,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 6-7	221,00 €	181,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 7-8	237,00 €	194,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 8-9	253,00 €	207,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €
≥ 9-10	269,00 €	220,00 €	2. Kind 25,00 €	3. Kind 50,00 €

Im Beitrag ist folgendes enthalten: Frühstücksgeld 20 €/ 17€ Krippe, Spielgeld 5 €, Investitionsrücklage Bau 7,50 €/ 15,00 €, Investitionsrücklage Möblierung und Spielgeräte 6,00 €/ 12,00 €, Kita App, Erinnerungsmappen.

Geschwisterkinder die gleichzeitig in der Einrichtung sind, bekommen eine Ermäßigung. Der Beitrag wird in 12 Monatsraten (September bis August) jeweils zum 15. eines jeden Monats abgebucht.

Der Freistaat Bayern fördert den Kindergartenbeitrag mit monatlich 100 € pro Kind ab dem 3 Lebensjahr. Entsprechend reduziert sich der Beitrag für die Eltern. Es ist nicht nötig einen Antrag zu stellen.

Sie haben die Möglichkeit Krippengeld beim Freistaat Bayern zu beantragen. Genaue Informationen finden Sie unter: <https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/antrag/index.php>

Bring- und Abholzeiten

Krippengruppe:

07.00 – 08.30 Uhr Bringzeit

11.00 – 11.15 Uhr Abholzeit für Kinder ohne Mittagessen

12.00 – 12.30 Uhr Abholzeit für Kinder mit Mittagessen (ab 12.00 Uhr im Kindergarten)

Ab 14.00 Uhr nach der Schlafenszeit bis 16.00 Uhr



Kindergarten:

07:00 – 07.55 Uhr Bringzeit

12.00 – 12.45 Uhr Abholzeit

13.30 – 14.00 Uhr Abholzeit

15.00 – 16.00 Uhr Abholzeit

Schließtage/ Ferien

Die Schließtage werden immer vor dem neuen KiTa- Jahr bekannt gegeben. Generell haben wir im Sommer 3 Wochen geschlossen, Weihnachten zwischen den Feiertagen und die 2. Woche der Pfingstferien.

Essens- und Getränkeangebote

In unserer KiTa wird das Frühstück gemeinsam von Personal und Kindern zubereitet. Von zu Hause müssen Sie nichts mitbringen. Die Unkosten dafür sind bereits im Beitrag enthalten. Wir legen großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Daher bieten wir Müsli, verschiedene Brotsorten, Wurst und Käse, Marmelade (selbstgemacht) und Honig, sowie saisonale Obst und Gemüsesorten an. Zum Trinken gibt es sowohl Milch, Wasser und ungesüßten Tee als auch gelegentlich Saftschorlen.

Auf besondere Ernährungsformen (Diabetes, Vegetarismus, Allergien und Nahrungsunverträglichkeiten) nehmen wir größtmögliche Rücksicht.

Ein warmes Mittagessen wird uns vom Jugendhilfezentrum Pfaffendorf täglich frisch geliefert. Hier wird ein abwechslungsreiches und gesundes Essen serviert. Das Essen kostet für alle Kinder 3,50 € pro Mahlzeit und muss eine Woche vorher bestellt werden.

Wer kein warmes Essen möchte, hat die Möglichkeit von zu Hause eine Brotzeit mitzubringen. Auch hier legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung.



Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Wir achten besonders auf die Hygiene und die Sicherheit in unserer Kita. Regelmäßig werden die Mitarbeitenden auf den neuesten Stand in Bezug auf Hygiene und Infektionsschutz durch Belehrungen gebracht. Einmal im Jahr findet ein Probealarm mit den Kindern statt, um im Notfall schnell handeln zu können und die Kinder an das Geräusch des Feuermelders zu gewöhnen. Alle Pädagogen haben eine Ausbildung als Ersthelfer, die regelmäßig aufgefrischt wird. Die Reinigungskräfte besuchen einmal pro Jahr eine Fortbildung zum Thema Hygiene und Reinigung.

Zum Schutz der Kinder vor Gefahren im Innen und Außenbereich gibt es Sicherheitsbeauftragte in der Einrichtung, die ein besonderes Augenmerk auf Gefahren und deren Beseitigung haben. Der Spielplatz wird vor Benutzung einer Sichtkontrolle unterzogen. Für alle weiteren Gefahren wird momentan ein Schutzkonzept erarbeitet, das nach Fertigstellung ebenfalls eingesehen werden kann.

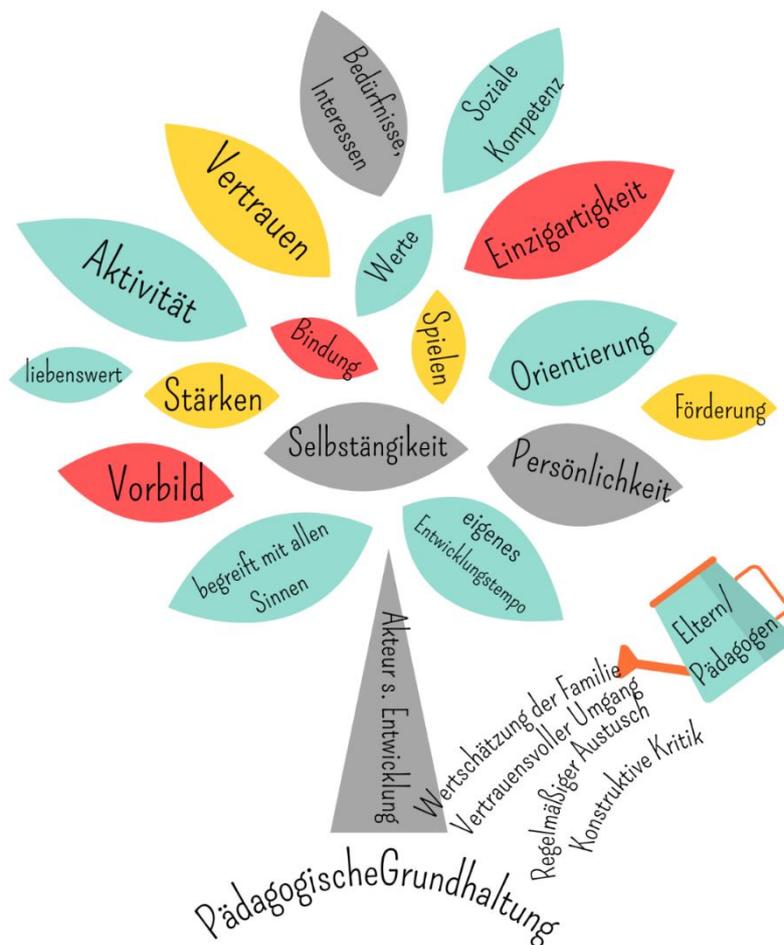


Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind

Bild vom Kind



Wir legen, geprägt vom biblisch- christlichen Menschenbild, großen Wert auf ein Zusammenleben in gegenseitiger Achtung, Verständnis füreinander sowie einen achtsamen Umgang mit der Natur und der Umwelt.



Wir machen es uns zur Aufgabe, die Kinder ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten. Dabei stehen deren individuellen Bedürfnisse und Wünsche im Fokus. Ziel ist es, die Kinder ganzheitlich zu fördern und zu fordern, und sie dabei zu unterstützen selbständig und selbstbewusst zu werden. Der respektvolle und Wertschätzende Umgang miteinander ist dabei eine Selbstverständlichkeit. Partizipation ist in diesem Zusammenhang für uns ein wichtiger Aspekt. Das bedeutet für uns die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder an unserem Einrichtungsgeschehen.

Jedes Kind wird seiner Entwicklung entsprechend individuell gefördert. Wir schätzen die Individualität eines jeden Kindes, denn so entsteht eine Vielfalt, die ein Zusammensein spannend macht.

Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Maria Montessori - „Hilf mir, es selbst zu tun“

Dieses Motto von Maria Montessori begleitet unser tägliches Tun und führt zu zunehmend selbständigem Handeln und selbstbewusstem Auftreten bei den Kindern. Uns als pädagogischem Personal ist es wichtig, die sensiblen Phasen der Kinder zu erkennen, um ihnen Entwicklungs- und Sinnesmaterial in einer liebevollen Umgebung zugänglich zu machen.

So entstehen auf natürliche Weise Ruhe, Ordnung und Disziplin. Die Kinder lernen, sich auf eine Sache zu konzentrieren, ganz bei der Sache und bei sich zu sein, in einen „Flow“ zu kommen. Diese Konzentrationsfähigkeit kann immer wieder von Nutzen sein und in unserer schnelllebigen Zeit einer gesunden Entwicklung der Kinder förderlich sein.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung teiloffen. Das bedeutet, dass die Kinder Stammgruppen und festen Pädagogen zugeordnet sind. Die Räume aber als Funktionsräume dienen und bestimmte Themen abdecken (z.B. Atelier, Lernwerkstatt, Bauraum, Rollenspielbereich, ...).

Wir arbeiten in unserer Einrichtung teiloffen. Das bedeutet, dass die Kinder Teil einer festen Stammgruppe sind, der sich die Kinder zugehörig fühlen und in denen Rituale wie der Morgenkreis stattfinden. Den Kindern sind Pädagogen als Bezugserzieher zugeteilt,



die sie regelmäßig beobachten und die Entwicklungsgespräche führen. Die Räume nutzen wir als Funktionsräume in denen bestimmte Themen und Materialien angeboten werden (z.B. Atelier, Lernwerkstatt, Bauraum, Rollenspielbereich, ...).

Wir orientieren uns in unserer Arbeit auch an Situationen, die uns die Kinder und der Alltag bieten und greifen diese auf, um sie pädagogisch zu begleiten.

Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst,
aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.

(altes chinesisches Sprichwort)

Rolle und Selbstverständnis

Wir Pädagogen verstehen uns als Begleiter und Unterstützer der Kinder auf einem Stück ihres Lebensweges. Wir möchten Ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt auf dieser Etappe und gutes Werkzeug für den weiteren Weg mitgeben. Der liebevolle und wertschätzende Umgang mit dem einzelnen Kind ist dabei für uns fundamental. Eine vorbereitete und zum Ausprobieren anregende Gestaltung der Umgebung (der Räume) und des Arbeitsplatzes der Kinder ist für ein individuelles Lernen eines Kindes unerlässlich. Indem wir Vorbild für die Kinder sind, lernen sie an unserem Beispiel die Werte der Gesellschaft kennen und können sich daran orientieren. Diese Werte werden im gemeinsamen Miteinander vertieft. Ein Kind lernt leichter, wenn seine Umgebung (Bezugspersonen) Vertrauen in seine Fähigkeiten hat und an es glaubt. Dieses Vertrauen wollen wir den Kindern schenken. Mit wachsender Entwicklung steigt auch die Hinführung zum eigenverantwortlichen Handeln. Jedes Kind wird individuell gesehen und seinem Entwicklungsstand entsprechend gefördert.



Bedeutung von Spiel und Lernen

Das Spiel ist für Kinder besonders wichtig, denn es unterstützt sie in ihrer Entwicklung und bereitet sie auf die Schule vor. Kinder lernen im Spiel ihre Kompetenzen kennen und erweitern diese. So lernen Kinder im emotionalen Bereich mit ihren Gefühlen umzugehen. Sie erfahren, die unterschiedlichen Arten der Gefühle (Erfolg, Glück, Wut, Trauer, ...) und lernen damit umzugehen. Sie merken, dass ihre Handlungen auch Gefühle/Reaktionen bei anderen auslösen und so kommt der soziale Aspekt mit hinzu. Sie lernen, sich auf andere Kinder einzulassen, ihnen zuzuhören, Kompromisse einzugehen. Auch Streiten gehört dazu und will gelernt sein.

Im motorischen Bereich profitieren die Kinder in erster Linie vom freien Spiel; indem sie sich ausprobieren können, ihre Grenzen testen und gelegentlich auch darüber hinausgehen. Sie fördern ganz selbstverständlich und „nebenbei“ ihre Körperkoordination, den Gleichgewichtssinn, Auge- Hand- Koordination sowie die Grob- und Feinmotorik.

Kinder spielen das, was sie in diesem Moment gerne tun. Alles, was gerne getan wird, hat einen deutlich höheren Lernerfolg. Auch die kognitiven Fähigkeiten der Kinder werden im Spiel gefördert. Sie können sich im selbst gewählten Spiel besser konzentrieren und fokussieren. Die erlangten Fähigkeiten können dann auf neue, andere Situationen angewandt werden.

Beteiligung von Kindern und Eltern

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags mit den Kindern. Altersentsprechend können Kinder ihren Tagesablauf im strukturellen Rahmen selbst bestimmen. Gerne dürfen die Kinder von zu Hause Dinge mitbringen, die unser Wissen erweitern und das Interesse einiger Kinder wecken.

Auch Eltern können bei uns als Experten für einen bestimmten Bereich mitarbeiten. Hier sind wir für alle Vorschläge und Ideen offen.

Durch die vertrauensvolle Beziehung und den offenen Umgang zwischen Fachkräften und Eltern wird ein professionelles Miteinander in der familienergänzenden Arbeit mit den Kindern möglich.

Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit sich im Elternbeirat zu engagieren und direkt an verschiedenen Projekten, Ideen und deren Umsetzung mitzuarbeiten. Wir freuen uns über jeden, der sich dazu bereit erklärt.



Integration

In unserer Einrichtung sind alle Kinder herzlich willkommen. Kinder, die von Behinderung bedroht sind können unseren Kindergarten besuchen und werden im Rahmen der Einzelintegration unterstützt. Sollten wir nicht die Möglichkeit haben das Kind in seiner Entwicklung nach dessen Bedürfnissen zu begleiten, so vermitteln wir den Eltern Hilfsangebote und unterstützen sie dabei die richtige Einrichtung für ihr Kind zu finden.

Alle Kinder spielen gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. So stärken wir den gegenseitigen Respekt und die Achtung vor dem Anderssein. Die Individuellen Merkmale eines Jeden lernen die Kinder wertschätzend wahrzunehmen.

Umgang mit Konflikten

Wir besprechen mit den Kindern die Konflikte gezielt und suchen gemeinsam nach Lösungen. So lernen die Kinder Lösungsstrategien für ihre Konflikte kennen, üben diese ein und können bei Bedarf auf diese zurückgreifen. Durch die kontinuierliche Begleitung der Kinder in diesen Situationen wird die Bereitschaft Kompromisse einzugehen erlernt und gestärkt. Wenn die Basis der Streitkultur mit den Kindern geschaffen wurde, können sich die Kinder selbst am Erlernten ausprobieren und die Konflikte häufig ohne Hilfe der Pädagogen klären.

Geschlechtsbewusste Pädagogik

Die „klassischen Rollenbilder“ sind in unserer Kita nicht gefestigt. Mädchen dürfen „typische Jungsspiele“ wie z.B. Bauecke, Autos usw. genauso spielen, wie die Jungs mit Puppen oder in der Küche. Die Kinder können sich frei ausleben und ihre eigenen Interessen entdecken. Unsere Angebote beziehen sich immer auf alle Kinder unabhängig vom Geschlecht.

Wir vermitteln den Kindern ein modernes und fortschrittliches Modell der Geschlechterrollen in der heutigen Zeit.

Wir gehen auf die Interessen der Kinder ein und motivieren sie alle angebotenen Spielmaterialien auszuprobieren.



Sexualpädagogisches Konzept

Uns ist es besonders wichtig, dieses Konzept gemeinsam mit den Eltern zu besprechen. Sollten sich hierzu Fragen ergeben, kommen Sie bitte direkt auf uns zu, um Missverständnisse bereits im Vorfeld aufklären zu können.

Der Umgang mit der körperlichen Neugier von Kindern im Vorschulalter ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung, der viele Lebensbereiche innerhalb und außerhalb der Einrichtung der Familie berührt.

Eine liebevolle und verantwortungsbewusste Begleitung bei der körperlichen Entwicklung und Körperwahrnehmung umfasst unter anderem so wichtige Themen wie

- Kindliche Neugier und Erkundungsverhalten
- Den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen
- Die Vermittlung einer angemessenen Sprache
- Die Weitergabe von Werten und sozialen Normen und
- Die Akzeptanz von Grenzen und Intimität

(vgl. Broschüre der BZGA-Auflage 8)

Verständnis von (kindlicher) Sexualität

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Sie ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod speist.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen.

Kindliche Sexualität...	Erwachsenen Sexualität...
... ist spontaner	... Regeln werden eingehalten
... mehr durch lustvolles Körpererleben und die	



Wahrnehmung angenehmer Körpergefühle geprägt ... spielerisch ... nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet ... egoistisch ... Wunsch nach Nähe und Geborgenheit ... unbefangen ... den eigenen Körper mit allen Sinnen erleben ... Kindliche Sexualität konzentriert sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie aber mit ein. ... wird nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	... Folgen werden bedacht ... gezielt auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet, absichtsvoll ... beziehungsorientiert ... Befangenheit ... eher auf genitale Sexualität ausgerichtet und bewusster Bezug zur Sexualität
---	---

Für Eltern und Mitarbeitende in Kitas ergeben sich daraus pädagogische Aufgaben:

- Eine sexualfreundliche Haltung und professionelle Kenntnisse gehören dazu
- Es ist von großer Bedeutung, Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen
- Den Kindern Orientierung geben und ihre Fragen beantworten, um sie in diesem wichtigen Entwicklungsprozess nicht allein zu lassen
- Die Kinder sollen sprachfähig werden, damit sie sich gut entwickeln können und um sie zu schützen



- Die Kinder sollen eigene Gefühle und Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und gegenüber anderen deutlich machen.

Sexuelle Bildung

Sexuelle Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zu selbstbestimmter Lebensgestaltung und zum Schutz vor (sexueller) Gewalt.

Sexuelle Bildung im Kindergarten beschreibt alle pädagogischen Handlungen und Angebote, die sich mit dem Thema kindliche Sexualität und deren Entwicklung beschäftigen. Des Weiteren geht es um Geschlechterbewusste und -gerechte Pädagogik.

Unter dem Begriff „Sexuelle Bildung“ verstehen wir einen

- Ganzheitlichen
- Körperlichen
- Seelischen
- Emotionalen
- Und sozialen Lernprozesse

der Kinder und keinen Aufklärungsunterricht.

„In der Sexuellen Bildung geht es um Selbstwertgefühl und die Akzeptanz des eigenen Körpers, sexueller Bedürfnisse um Toleranz und Mitgefühl, um Einfühlungsvermögen und das Kennen eigener sexueller Bedürfnisse und die Bereitschaft, die sexuellen Bedürfnisse, also auch das NEIN, anderer bedingungslos zu akzeptieren.“ (Jan- Uwe Rogge: „Von wegen aufgeklärt“ Sexualität bei Kindern und Jugendlichen 2014, Seite 17)



Ziele der sexuellen Bildung

wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können)
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können (z.B. durch richtiges Benennen der Geschlechtsteile)

Psychosexuelle Entwicklung

Die Phasen der psychosexuellen Entwicklung nach Freud bauen dabei aufeinander auf und gehen teilweise sogar ineinander über. Die Phasen dienen der psychischen Entwicklung des Kindes und bildet den Grundbaustein für spätere Verhaltensweisen des Heranwachsenden.

Entwicklungsphase	Triebquelle	Ziel
Orale Phase 1. Lebensjahr	Mund	- Kind tastet Umgebung mit Mund ab



		<ul style="list-style-type: none">- Vertrauensentwicklung
Anale Phase 2. – 3. Lebensjahr	After	<ul style="list-style-type: none">- Kind entwickelt Kontrolle über seinen Schließmuskel- Entwicklung eines Sauberkeits- und Kontrollgefühls
Phallische Phase 4. – 5. Lebensjahr	Eigene Genitalien (Penis, Vagina)	<ul style="list-style-type: none">- Jungen entwickeln Rivalität gegenüber dem Vater, Mädchen gegenüber der Mutter- Erkundung der eigenen Sexualität
Latenz Phase 6. – 12. Lebensjahr	Kaum sexuelle Impulse	<ul style="list-style-type: none">- Kinder entwickeln Abneigung gegenüber dem anderen Geschlecht
Genitale Phase 13. – 18. Lebensjahr	Genitalien	<ul style="list-style-type: none">- Entwicklung der kindlichen zur erwachsenen Sexualität- Erkundung des eigenen Geschlechts und dem des Partners

Die Phasen der Entwicklung

Zwischen 0 und 3 Jahren durchlebt das Kind die ORALE PHASE. Sie prägt das erste Lebensjahr. Durch den Mund und die Haut erleben die Kinder Wohlgefühl und Befriedigung. Sie saugen, beißen, kauen, lutschen und befühlen alles. Hierdurch wird eine erste Beziehung zur Umwelt aufgebaut. Die Haut nimmt jeden Reiz intensiv auf. Das Kind genießt den großflächigen Körperkontakt beim Getragen und gewiegt werden. Sie genießen Nacktheit und empfinden Freude und Lust am eigenen Körper.

Die ANALE PHASE wird im 2. und 3. Lebensjahr durchlaufen. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für Körperausscheidungen und die dazugehörigen Zonen. Es erkundet seine Genitalien und



entdeckt auch die damit verbundenen Lustgefühle. Sie bilden das Fundament für die Aneignung eines positiven Körperbildes.

Der Wechsel zwischen Festhalten und Loslassen, zwischen Spannung und Entspannung spielen eine große Rolle. Dazu gehört auch das bewusste Ausscheiden der Exkremente.

In der zweiten Hälfte des 2. Lebensjahres bekommt das Kind ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht und versucht, sich selbst einzuordnen. In dieser Zeit entwickelt das Kind auch seine Sprache und lernt den Zusammenhang herzustellen zwischen den Dingen, die es kennt und deren Namen. Es ordnet Begriffe in seine Welt ein. Dies schließt auch die Geschlechtsorgane mit ein. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder allgemeingültige Begriffe kennen, damit sie sich für alle verständlich ausdrücken können.

Daneben stehen gleichwertig die Koseformen für Genitalien und Ausscheidungen, die in der Familie benutzt werden.

Wir unterstützen die Kinder:

- Wir ermöglichen den Kindern in der oralen Phase, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, indem wir zulassen, dass sie Dingen in den Mund nehmen
- Wir bieten den Kindern Körperkontakt nach ihren Wünschen an, respektieren aber auch ihre Ablehnung
- Wir lassen den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Körper zu erkunden
- Wir begleiten die Kinder geduldig bei der Sauberkeitserziehung
- Wir benennen die Genitalien klar und ohne Verniedlichung (Penis und Vagina)

Bereiche, die bei der Sexuellen Bildung angesprochen werden und berücksichtigt werden

Sexuelle Bildung findet bei uns nicht losgelöst aus der alltäglichen Bildungsarbeit statt, sondern ist in unseren täglichen pädagogischen Alltag integriert. Freiwilligkeit ist oberstes Gebot!



Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

- Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matschen, Bällebad (Körpererfahrungen)
- Sensibel für Fragen der Kinder und hören zu (nehmen Gesprächsimpulse der Kinder auf)
- Achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden respektiert und akzeptiert wird
- Lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso die der anderen
- Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten, werden
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir die Möglichkeit ungestört zu spielen, wir bieten ein geborgenes Umfeld (Rollenspielraum, Kuschelecke, Decken, Nischen...)
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der sexuellen Bildung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Musik, Spiegel, Sinnesmaterial usw...)
-

Stärkung der Kinder

Wir nehmen unsere formulierten Ziele ernst und ermutigen die Kinder zu

Autonomie und Selbstbestimmtheit einerseits und zu Respekt vor anderen Menschen

andererseits.

Folgendes möchten wir ihnen sagen:

- Dein Körper gehört dir.
- Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und

von wem Du angefasst werden möchtest (Entwicklung eines positiven Körpergefühls)



- Deine Gefühle sind wichtig. Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind (Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken).
- Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen oder dich so zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Manche Leute möchten so berührt werden, wie du es nicht willst: niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen (Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen).
- Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann sag Nein wehre dich.
- Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst (respektvoller Umgang mit Grenzen).
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen (Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen).
- Sprich darüber, hole Hilfe. Wenn dich etwas bedrückt oder du unangenehme Erlebnisse hast, rede darüber mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird (Hilfe suchen).
- Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, ob du nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert (Schuldgefühle abwenden). (Vgl. Sexualpäd. Konzeption Holger Warning)

Doktorspiele

Sogenannte „Doktorspiele“ gehören zur normalen Entwicklung von Kindern. Doktorspiele sind Spiele unter gleichaltrigen Kindern bzw. Kindern mit dem gleichen Entwicklungsstand. Sie haben



die Erkundung des Körpers, auch der Genitalien, zum Inhalt. Dabei geht die Initiative von allen beteiligten Kindern aus. Das Entdecken und Untersuchen des Körpers stehen im Vordergrund.

Doktorspiele haben noch nichts mit dem Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier. Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso aussehen, wie andere Kinder des gleichen Geschlechts. Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und ihr Körpergefühl.

Im Vorschulalter gewinnen Doktorspiele zunehmend an neuer Bedeutung. Es geht nicht mehr nur um das Kennenlernen des Körpers, sondern vermehrt um das Einüben von und Experimentieren mit geschlechtlichen Rollenmustern.

Dabei werden Handlungen von Erwachsenen wie Vater und Mutter nachgeahmt, z.B. die Geburt eines Kindes. Des Weiteren entstehen die ersten innigen Freundschaften, in denen unter anderem der körperliche Kontakt (sich umarmen, küssen etc.) eine wichtige Rolle spielt, da nun die Kinder in der Lage sind, tiefe Gefühle und Empfindungen für andere auszudrücken. Im Grundschulalter werden Kinder in ihren sexuellen Aktivitäten wieder zurückhaltender, da das Schamgefühl Oberhand gewinnt. Sie grenzen sich nun immer mehr von den Eltern ab und werden selbständiger. Körperliche Nähe und Zärtlichkeiten von den Eltern weisen die Kinder nun immer öfter zurück. Nun wird es für Mädchen und Jungen aufregend, sich gegenseitig zu necken und zu provozieren. Zwar nennen sie ihr Gegenüber vom anderen Geschlecht „blöd“, finden es aber gleichzeitig interessant und anziehend. Die Pubertät steht bevor.

Folgende Regeln sind bei Doktorspielen und Zärtlichkeiten unter Kindern

wichtig:

- Ein Altersunterschied von in der Regel maximal einem Jahr darf nicht überschritten werden. Auch ein mögliches Machtgefälle aufgrund anderer Faktoren muss berücksichtigt werden – zum Beispiel die Stellung eines Kindes in der Gruppe, der Entwicklungsstand oder auch die Körpergröße
- Nacktsein ist nicht verboten, aber die Intimsphäre der Kinder hat oberste Priorität es braucht also auch Rückzugsmöglichkeiten



- Nicht beteiligte Kinder und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. Sensibel gestaltetes Beobachten durch das pädagogische Fachpersonal ist wichtig
- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen möchte
- Freiwilligkeit ist oberstes Gebot. Niemand tut etwas gegen den Willen einer/s anderen
- Kein Kind darf einem anderen weh tun
- Mag ein Kind nicht mehr mitspielen, darf es das Spiel ohne weiteres verlassen
- Jeds Kind hat das NEIN oder STOP des anderen zu akzeptieren
- Die Kinder dürfen einander nicht drohen oder erpressen, um ein Mitspielen zu erzwingen
- Hören die anderen nicht auf das Nein, holt sich das Kind Hilfe beim Erwachsenen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohr, Vagina, Po) (vgl. Sexualpäd. Konzeption Holger Warning)

Masturbation

Wenn Kinder ihre Genitalien und die damit verbundenen angenehmen Gefühle entdecken, kann es sein, dass sie intensiv und über einen längeren Zeitraum masturbieren. Dies kann ihnen auch helfen, sich zu spüren. Das ist normal und nicht schlimm. Wir unterbinden dieses Verhalten nicht, sprechen aber mit den Kindern, wenn es sie von anderen Aktivitäten abhält. (vgl. Sexualpäd. Konzeption Holger Warning)

Professionelle Nähe und Distanz

Die körperliche Nähe oder Distanz beschreibt den Abstand, den Menschen während Interaktionen zueinander halten. Als Professionelle der Sozialen Arbeit besteht die Aufgabe sowohl das Berührungs- als auch das Distanzverhalten bewusst zu regulieren

Pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten ist immer (auch) Beziehungsarbeit. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit mit Kindern. Gelungene



Beziehungen und Vertrauen zwischen Kindern und Pädagoginnen beziehungsweise Pädagogen bilden die Grundvoraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse der Kinder. Dabei müssen sich die Fachkräfte allerdings dessen bewusst sein, dass diese entstehenden Beziehungen in zweierlei Hinsicht Besonderheiten aufweisen: zum einen besteht rein räumlich eine körperliche Nähe zwischen Erwachsenen und Minderjährigen; zum anderen entstehen diese Beziehungen im Rahmen eines professionellen Kontextes, in dem die Kinder ihre Bezugspersonen in der Regel nicht frei auswählen können und dem Kontakt mit diesen nur sehr begrenzt ausweichen können.

Eine zentrale Anforderung an das pädagogische Personal ist, Nähe zu Kindern zuzulassen, Kindern Vertrauen entgegenzubringen, Beziehungen aufzubauen und als Person authentisch zu sein. Der Umgang mit körperlicher Nähe ist dabei ein Bestandteil professioneller Beziehungsarbeit. Bewegungs- und Sportspiele, Trösten bei Schmerz und Umarmungen bei Freude bilden im alltäglichen Umgang eine Einheit. Das vertrauensvolle Beziehungsverhältnis einschließlich körperlicher Nähe respektiert die kindliche Individualität und ist in Abhängigkeit von Alter, Entwicklungsstand, biografischem und kulturellem Hintergrund unterschiedlich zu gestalten. Je jünger die Kinder, desto zentraler ist der direkte körperliche Kontakt zwischen Kind und Pädagoginnen beziehungsweise Pädagogen: Wickeln, Säubern, Verarzten sind pflegerische Notwendigkeiten. Streicheln, an die Hand nehmen, sich auf den Schoß setzen, sind emotionale Grundbedürfnisse der Kinder. Es können gerade diese körperlichen Kontakte sein, die den Menschen die Orientierung in ihrer Umwelt ermöglichen. Andererseits besteht Professionalität wesentlich auch darin, ein zu starkes Nähebedürfnis von Kindern zu erkennen (zum Beispiel von „Schmusekindern“ oder Verliebtheit in die Erziehungsperson) und gegenüber diesem Verhalten Grenzen zu setzen.

Unsere Regeln in der Kindertagesstätte Schneckenhaus:

- eine bedürfnisgerechte Nähe, die auf die Signale der Kinder angepasst ist, wie z. B. eine Nähe, die von Kuschneln, auf den Arm nehmen, gut zureden, zugewandt sein geprägt ist.
- eine Nähe, bei der die Grenzen aller beteiligten gewahrt werden
- die Kinder werden angesprochen bzw. gefragt, ob es auf den Arm, Schoß möchte



Zeichen, die ein Nähebedürfnis zeigen:

- auf den Schoß klettern
- Kinder sagen: „hoch“ oder „Arm“
- strecken die Arme aus
- weinen und lassen sich durch Sprache o. ä. nicht beruhigen
- sind wenig fröhlich
- wirken apathisch, gehemmt
- Spielen nicht

Ein Kind, das die Nähe der Erzieherin nicht mag, zeigt dies durch individuelle Signale (Mimik, Gestik oder mit Worten), die die Fachkraft bemerkt, spiegelt und darauf adäquat reagiert.

Andersherum teilt die Fachkraft ebenso authentisch und klar ihre eigene Grenze mit.

Beispiel:

Die Fachkraft möchte bspw. vom Kind nicht auf den Po gehauen werden und sagt dem Kind deutlich mit einer Ich-Botschaft, dass sie das nicht will: „Ich will nicht, dass du mir auf den Popo haust!“

Alle MitarbeiterInnen haben einen Verhaltenskodex unterschrieben, in dem sie sich verpflichten, zum Schutz der Kinder beizutragen und sich an die gemeinsam erarbeiteten Richtlinien zu halten.

Sexuelle Übergriffe zwischen Kindern

= Handlungen, die wiederholt, massiv und / oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer Kinder verletzen.

Einmalige unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher Doktorspiele sind noch kein Grund zur Besorgnis!



Als Übergriff kann bezeichnet werden:

- wenn ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird
- wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird
- wenn Drohungen ausgesprochen werden
- wenn Kinder verbal attackiert werden (obszöne Worte)
- wenn beim „Doktorspiel“ mehr als 2 Jahre Altersunterschied zwischen den Kindern besteht
- wenn Kinder trotz eindeutiger Regeln die Grenzen anderer Kinder missachten

Egal, ob wir Situationen über sexuelle Übergriffe wahrnehmen oder darüber informiert werden (von Betroffenen oder von anderen Kindern) ist es unbedingt notwendig diese ernst zu nehmen. Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind kein vorpubertäres oder pubertäres Verhalten, das sich verwächst. In solchen Situationen ist es unbedingt notwendig entsprechend einzugreifen und zu handeln. Das betroffene Kind muss aktiv geschützt werden und auch das übergriffige Kind braucht Unterstützung. Siehe hierzu den Notfallplan.

Alle Maßnahmen werden von Pädagogen und ggf. einem Fachgremium entschieden und nicht von Eltern betroffener Kinder. Sie werden mit eingebunden.

Verständnis der Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern

Sexualpädagogik kann nur gelingen, wenn die Eltern mit einbezogen werden. Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns Transparenz, Vertrauen, Offenheit und Dialog in allen Bereichen, die die Erziehung, Förderung und Begleitung der Kinder betreffen, sehr wichtig.

Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind die Grundpfeiler.

Die Begleitung der Kinder in ihrer Persönlichkeits – und Sexualentwicklung gelingt dann, wenn die Eltern und wir, als pädagogische Fachkräfte, das Thema gemeinsam angehen.



Dabei können unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen aufeinandertreffen.

Kulturelle, religiöse und familiäre Prägungen und Tabus, eigene Erfahrungen der Eltern mit diesem Thema oder grundsätzliche Bedenken erhöhen die Problematik.

Dies zu erkennen und zu akzeptieren ist die Basis für ein gutes Gelingen einer wertschätzenden und professionellen Erziehungspartnerschaft.

Konflikte nicht zu vermeiden, sondern zu lösen, ist im Sinne aller Beteiligten.

Den unterschiedlichen Meinungen und Bedenken in Bezug auf die Sexualerziehung ihrer Kinder in der Kita können wir nur durch offene und sachliche Gespräche begegnen.

Eltern haben oft die Sorge, dass ihre Kinder durch das Ansprechen des Themas sexualisiert und damit überfordert werden. Dies ist nicht der Fall.

Im Gegenteil: Sie sind viel besser auf das Thema vorbereitet, das über Medien allerorts an sie herangetragen wird. Sexualpädagogik kann vor sexuellen Übergriffen schützen.

*Für uns gilt: Transparenz schafft Vertrauen- Intransparenz
schafft Misstrauen.*

Netzwerkpartner

Beratungsstellen zu sexueller Gewalt (regional – z.B. Wildwasser, Pro Familia etc., einen guten Überblick gibt es hier: www.wildwasser.de/info-und-hilfe/beratungsstellen-vor-ort/)

- **Kinder- und Jugendtelefon**

Tel.: 0800 1110333

- **Hilfetelefon bei sexuellem Missbrauch**

<https://beauftragter-missbrauch.de/hilfe/hilfetelefon> (kostenfrei und anonym)

- **Hilfe für Opfer sexualisierter Gewalt der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Bayern**

Tel.: 089 5595 335, E-Mail: AnsprechstelleSG@elkb.de



<https://www.bayern-evangelisch.de/hilfe-und-begleitung/ansprechstelle-fuer-sexuellen-missbrauch.php>

- **Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt – Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern**

Diakonin Eva-Maria Mensching, Katharina-von-Bora-Str. 7-13, 80333 München, Tel. 089-5595-342, mensching.eva-maria@elkb.de,

- **Help**

Zentrale Anlaufstelle und unabhängige Information für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie; Tel.: 0800-5040112, zentrale@anlaufstelle.help

- **Weisser Ring**

Bundesweiter Notruf für Opfer

Tel.: 116006

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basis Kompetenzen

Personal Kompetenz

Jeder Mensch und auch jedes Kind, ist einzigartig und bringt seine eigene Persönlichkeit und seine individuellen Bedürfnisse mit in die Welt und in unsere Einrichtung. Deshalb ist es uns wichtig auf jedes einzelne Kind und seine Bedürfnisse einzugehen.

- ***Selbstwahrnehmung***

Seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und auch zu benennen ist ein wichtiger Entwicklungsprozess. Eine Atmosphäre, die Sicherheit und Geborgenheit bietet, ermutigt ein Kind sich zu öffnen und selbstständig zu handeln. Indem das Kind erlebt „Etwas alleine zu können“ entwickelt es Selbstvertrauen. Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person. Nur wer Vertrauen in sich hat, kann Lernen!



Es gibt viele unterschiedliche Situationen, in denen die Kinder angeregt werden, sich selbst wahrzunehmen und sich kennenzulernen.

- Die freie Wahl von Spielpartnern, Spielmaterialien, Spielort und Dauer
- Erste soziale Kontakte in einer festen Spielgruppe
- Erleben und Wahrnehmen seines eigenen Körpers und seiner eigenen Grundbedürfnisse
- Übersichtliche Gruppenräume, die ihrem Kind Spiel- sowie Rückzugsmöglichkeiten bieten

- ***Motivationale Kompetenz***

Darunter verstehen wir, dass ihr Kind innerhalb der Grenze seiner eigenen Entwicklung bestimmen kann, was und wie es etwas tun möchte. Ebenso hat ihr Kind ein Grundbedürfnis, das es etwas selbst tun kann. Das Erleben und Erfahren „etwas geschafft zu haben, oder etwas zu können“, motiviert die Kinder sich an neue und auch schwierige Aufgaben heranzuwagen. Sie zeigen Selbstvertrauen und lernen ihr eigenes Handeln zu bewerten („Das habe ich jetzt aber sehr gut gemacht!“ oder „Schade, so gut hat das noch nicht geklappt“!)

- Wir wollen ihr Kind dabei unterstützen, indem wir
- Vertrauen in seine Fähigkeiten setzen
- Zeit, Raum, unterschiedlichste Materialien zum selbstbestimmten Tun zur Verfügung stellen

- ***Kognitive Kompetenzen***

Das Gedächtnis des Kindes, seine Kreativität, seine Fantasie und seine Problemlösefähigkeiten bilden diese Kompetenz. Durch die unterschiedlichen Spielbereiche, verschiedene Spielmaterialien und Projektwochen wollen wir die Neugierde und die individuellen Interessen des Kindes wecken. Kinder „begreifen“ ihre Umwelt mit allen Sinnen.

- Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten –dies sind die Funktionen über die Kinder ihre Welt entdecken und somit grundlegend sind für den Ausbau der Gedächtnis- und Denkprozesse.



- Durch vielfältige Sinneserfahrungen wird das Gedächtnis geschult und die Kinder werden angeregt eigene Ideen einzubringen.
- Wir wollen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre der „Fehlerkultur“ schaffen. Das heißt, die Kinder dürfen Fehler machen. Sie sollen lernen, dass Fehler wichtige Schritte sein können.
- Ziel ist es, dass sich das Kind immer wieder selbst Aufgaben oder Herausforderungen stellt und diese zum Teil selbst oder mit Unterstützung einer Fachkraft bewältigt.
- Hierbei werden besonders Ausdauer, differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität und Fantasie sowie die individuellen Interessen der Kinder gefördert.

○ *Physische Kompetenzen*

Physischen Kompetenzen liegt ein positives Körpergefühl zu Grunde. Wenn ich mich wohlfühle und meinen Körper mag und verstehe, werde ich auch besser darauf aufpassen!

Bei uns erhält das Kind Gelegenheit seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es gibt in unserer Einrichtung unterschiedliche Möglichkeiten seinen Bewegungsdrang auszuleben und den eigenen Körper bewusst zu erleben und wahrzunehmen. Dabei trainiert es seine Geschicklichkeit und lernt, seinen Körper zu beherrschen. Dies kann es durch:

- Regelmäßiges Spielen im Garten, bei Spaziergängen und verschiedenen Turn- und Bewegungsangeboten.
- Sie lernen gesunde Lebensmittel und eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.
- Umgang mit Körperpflege, selbstständiger Toilettengang, Hände waschen etc.
- Eigenständiges Essen beim Frühstück und Mittagessen, durch den Umgang mit Löffel, Gabel und Messer
- Das Gleichgewicht von geistiger und körperlicher Anstrengung und Ruhephasen. Daher haben die Kinder die Möglichkeit mittags zu schlafen/ zu entspannen (je nach Alter). Weiterhin achten wir darauf, dass wir nach Phasen der Anspannung und Konzentration Ruhephasen einplanen.



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

○ *Soziale Kompetenzen*

Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern spielt vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Dazu ist das Ziel jedoch zunächst, dass Kinder in der Lage sind, sich selbst wahrzunehmen und ihre eigenen Emotionen einzuordnen.

Wichtig dabei ist vor allem eine emotionale Stabilität. Kinder lernen im Spiel eigene Gefühle, Meinungen, Ideen und Bedürfnisse angemessen auszudrücken. Sie erleben, wie das eigene Handeln andere Menschen beeinflussen kann. Dem Gegenüber eine eigene Meinung zuzugestehen fällt oft schwer, ist aber unabdingbar. Daher ist uns ein respektvoller Umgang sehr wichtig.

Wir setzen die Förderung der sozialen Kompetenzen wie folgt um:

- Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen
- Aufbauen einer guten Beziehung zu den Kindern durch Gemeinschaftserlebnisse
- Anliegen der Kinder werden ernst genommen
- Sorgsam achten und reagieren auf die Körpersprache des Kindes
- Einhalten von Regeln werden durch Wiederholen geübt und gefestigt
- Gesprächsregeln werden durch Kommunikation untereinander geübt und gefestigt
- Begleiten und unterstützen der Kinder in Konfliktsituationen
- Vorbildfunktion

○ *Werte- und Orientierungskompetenzen*

Jedes Kind hat das Recht, als Individuum anerkannt zu werden. Aus diesem Grund begegnen wir jedem Kind mit bedingungsloser Akzeptanz und Respektierung. Gemeinsam Werte zu leben ist für Kinder einprägsamer und befriedigender als nur darüber zu reden.

Als Mitarbeiterinnen ist es uns daher ein besonderes Anliegen, dass christliche Werte, wie Gemeinschaft, Freundschaft, Liebe und Vertrauen nicht nur ein Teil unseres Tagesablaufes sind,



sondern Tag für Tag gelebt und erlebt werden.

Wir regen damit unsere Kinder an nicht nur an sich selbst, sondern auch an andere, zu denken, zu trösten und Verständnis entgegenzubringen.

Kinder brauchen vertraute, wieder erkennbare Rituale und Feste, Brauchtum und Traditionen – Höhepunkte sind z. B. das Erntedankfest, St. Martin, Nikolaus, die Osterfeier und natürlich das Weihnachtsfest.

Die Kinder erfahren, dass jeder einzigartig ist, egal ob Groß oder Klein, Gesund oder krank, männlich oder weiblich, oder von anderer Hautfarbe, Religion....

Wir setzen die Förderung der Werte- und Orientierungskompetenzen wie folgt um:

- Zugehörigkeitsgefühl durch gemeinsame Erlebnisse fördern und das Gemeinschaftsgefühl fördern
- Unterstützen der Kinder und gemeinsames Bewältigen/Klären nach Auseinandersetzungen mit anderen Kindern
- „Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum.“
- Rücksicht auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder nehmen
- Sie lernen viele unterschiedliche Werte und Beziehungserfahrungen mit/von anderen Kindern und Erzieherinnen im Alltag
- Sie erleben, welche positiven Auswirkungen es hat, wenn Werte gelebt und geachtet werden, z. B. Zufriedenheit, Glück und Sicherheit.
- Sie haben viele Gelegenheiten, sich selbst wertvoll zu verhalten, indem sie respektvoll und hilfsbereit sind und Rücksicht auf andere nehmen und selbst genauso respektvoll behandelt werden
- Sie erleben im Alltag, dass sie selbst für andere „wertvoll“ sind und selbst „ein wertvolles Mitglied der Krippengruppe“ sind
- Wir zeigen dem Kind eine zugewandte Körperhaltung und begeben uns auf Augenhöhe
- Gedanken und Sorgen der Kinder ernst nehmen und darüber sprechen lassen
- Geschichten erzählen und Kinder ermuntern, ihre Meinung dazu zu äußern



○ *Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können, sowie Rücksicht auf Umwelt und Natur zu nehmen.

Selbstständigkeit ist ein grundlegendes Ziel in der Erziehung. Es ist wichtig allein zu Recht zu kommen, z. B. sich allein Hände waschen oder anzuziehen. Ganz von sich aus fordern die Kinder mit der Zeit automatisch mehr Eigenverantwortung. Wir regen die Kinder zusätzlich dazu an, kleinere Aufgaben im Alltag mitzuerledigen, wie beispielsweise den Tisch zu decken, Hilfestellungen zu leisten, uns in Kleinigkeiten zu unterstützen („Bring mir bitte ein Taschentuch“ oder „Hol dir bitte ein Taschentuch und putze deine Nase“).

Zudem geben wir den Krippenkindern im Rahmen des freien Spielens verschiedene Möglichkeiten selbstbestimmt zu agieren.

Wir fördern Verantwortungsübernahme unter anderem durch:

- Gemeinsames Aufräumen der Spielsachen
- Mithilfe bei häuslichen Arbeiten, wie z.B. Tisch decken
- Erleben verschiedene Naturerfahrungen
- Hinführung zur Übernahme von altersgemäßen Aufgaben (z.B. die Kinder helfen und unterstützen sich gegenseitig)
- Aufzeigen der Möglichkeiten sparsam mit Dingen des täglichen Gebrauchs umzugehen, z.B. Verbrauch von Wasser und Heizung, Licht usw...
- Aufzeigen und Unterstützen bei der Müllsortierung und Müllvermeidung
- Vermittlung und Aufzeigen der Verantwortlichkeit bzgl. ihres eigenes Verhalten durch Austausch bzgl. Selbst- und Fremdbilds
- Fördern des Verhaltens sich für Schwächere, Benachteiligte einzusetzen egal in welchem Bereich (Gruppe, Bekannte, Freunde)
- Sensibilisierung für alle Lebenslagen durch einen achtsamen Umgang mit der eigenen Umgebung, sowie entwickeln und fördern von elementaren Lebensgrundlagen zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit
- Stärken der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Vermittlung der Notwendigkeit des Akzeptierens und Einhaltens von Gesprächs- und Abstimmungsregeln



- Förderung der Bereitschaft des Einbringens und Überdenkens des eigenen Standpunktes
- Einbinden in die gemeinsame Gestaltung von Ritualen, wie z.B. des Singkreises

○ *Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe*

In gemeinsamen Gesprächen werden die Kinder gestärkt, sich eine eigene Meinung zu bilden. Eine Position zu beziehen und den persönlichen Standpunkt klarzulegen, befähigt Kinder andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Die Kinder erleben Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Umgangsformen und Konfliktlösungsmöglichkeiten.

Wir fördern die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe durch:

- Vorbildfunktion der pädagogischen Mitarbeiter
- Etablierung von Gemeinschaftsentscheidungen unter stetiger Begleitung und Unterstützung und konkreter Bestärkung
- Zulassen und Einfordern von Mitsprache und Mitgestaltung durch aktives Ansprechen der Krippenkinder im Alltag
 - „Was spielen wir heute im Kreis?“
 - „Was wollt ihr beim Frühstück essen?“
 - Einbeziehen bei Tagesablaufbesprechung, Raumgestaltung, etc.
- Raum und Zeit für Gespräche anbieten und aktiv mit kleinen Gesprächen die Kinder zum Einbringen der eigenen Meinung anregen
- Aufmerksam den Kindern zuhören, Gestik und Mimik einschätzen und direkt auf die Anliegen des Kindes eingehen
- Stille Kinder zu Äußerungen animieren und motivieren

Lernmethodische Kompetenz

○ *Lernen wie man lernt*

Das Lernen ist ein lebenslanger Prozess! Zu „Lernen wie man lernt“ ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb.



Kinder lernen bei uns, sich neues Wissen bewusst anzueignen, es anzuwenden und in neue Situationen zu übertragen. Sie erleben, wo und wie man sich neues Wissen aneignen kann. Wir achten dabei stets auf unser Leitbild „Hilf mir, es selbst zu tun“. Das heißt, wir beteiligen bei all unseren Aktionen, Projekten und Angeboten die Kinder aktiv bei der Durchführung.

Während der Krippenzeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, spielerisch und situationsorientiert durch selbsttätiges Spielen neue Kompetenzen zu erwerben und zu festigen. Dabei ist nicht das Ergebnis, sondern der Weg, Lernerfahrungen zu sammeln, entscheidend, denn Kinder lernen aus Erfolg und Misserfolgen. Dabei erleben sie, dass es Spaß macht etwas Neues oder auch von anderen Kindern zu lernen. Dingen auf den Grund zu gehen und kritisch zu hinterfragen, ermöglicht Kindern zu unterscheiden, was wichtig ist und was nicht. Wenn etwas nicht sofort funktioniert, müssen die Kinder diesen Frust lernen auszuhalten (Frustrationstoleranz), sich neu zu motivieren und einen neuen Lösungsansatz zu finden (Problemlösefähigkeit).

Wir bieten Ihrem Kind dazu unterschiedliche Möglichkeiten wie

- Das selbsttätige Handeln und Sammeln von Erfahrungen
- Das Experimentieren mit den Elementen
- Aktive Teilnahme an Projekten
- Die aktive und freie Wahl seiner Spielmaterialien und Spielpartner

All diese Lernmöglichkeiten stellen wir für die Kinder bereit, fördern, fordern und begleiten sie auf diesem Weg.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

○ *Resilienz (Widerstandsfähigkeit)*

Ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung ist die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Gerade beim Eintritt in den Kindergarten müssen am Anfang starke Emotionen bewältigt werden, sowohl vom Kind als auch von den Eltern. Wenn Kinder Vertrauen in sich, Selbstverantwortung für sich und den Rückhalt durch Bezugspersonen verinnerlicht haben, können sie neue Lebensübergänge (z.B. Schuleintritt) erfolgreich meistern.



Wir fördern Resilienz wie folgt:

- Einfühlsames Eingehen auf Trennungsängste und Krisen während der Eingewöhnungsphase
- Krisenhafte Situationen werden als Chance zur Bewältigung von Ängsten und Unsicherheiten genutzt und aktiv gemeinsam gelöst
- Eigenaktivitäten und Eigenverantwortung werden gestärkt – Sie bekommen kleine Aufgaben, wie z. B. Tischdecken helfen
- Kinder dürfen im möglichen Rahmen allein agieren und werden aktiv in ihrem Tun bestärkt
- Aufbauen einer vertrauten und stabilen Bindung zu den Kindern durch Agieren auf Augenhöhe
- Unterstützung wird individuell je nach Entwicklungsstand des Krippenkindes gegeben, getreu dem Motto „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“
- Aktives unterstützen der Krippenkinder bzgl. dem Knüpfen von sozialen Beziehungen und Kontakten
- Ermutigen der Kinder Gefühle auszusprechen und zu zeigen
- Kinder werden durch direkte und vorbereitende Kommunikation auf Veränderungen vorbereitet
- Wertschätzenden Umgang miteinander
- Aufbauen und anbieten einer offenen, harmonischen, stressfreien und ehrlichen Atmosphäre, in der sich die Krippenkinder wohl fühlt – angenehmes Gruppenklima
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Krippenkindern und aktive Unterstützung bei Konfliktsituationen

Die täglichen Rituale, Strukturen und Angebote im Krippenalltag:

- Morgenkreis, Begrüßung
- Gemeinsames Frühstück
- Gemeinsame Spaziergänge
- Geburtstagsfeier(n)
- Themenbezogene Sitzkreise
- Balance zwischen Bewegung und Ruhephasen
- Sinneswahrnehmungsspiele
- Gemeinsame Einzel- und Gruppenaktivitäten
- Rollenspiele



- Gespräche über Freude, Trauer und sonstigen Gefühle
- Religiöse Angebote und Glaubensstärkung
- Gemeinsames Feiern von Festen und Highlights (Nikolaus, St. Martin, ...)

Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Kindern steht immer auch das einzelne Kind selbst, mit seiner Lebensgeschichte, seinen Ideen und Gefühlen. Durch eigenes Handeln gestaltet das Kind sein Lebensumfeld. Unser Ziel ist es, es dabei zu unterstützen. Jedes Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten wird von uns, in seinem Selbstbewusstsein und seiner Selbständigkeit gestärkt. Pädagogische Lernziele werden im Tagesablauf miteinander verknüpft, so dass jedes Kind eine ganzheitliche Förderung erfährt.

Hierbei ist zu erwähnen, dass zu den einzelnen Bildungs- und Erziehungszielen im fortlaufenden Kindergartenjahr jeweils Projekte durchgeführt werden, die spezifische Schwerpunkte jeweils explizit hervorheben.





Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Ein wichtiger Teil der ethisch – religiösen Erziehung und Bildung ist es den Kindern eine positive Grundeinstellung / Vertrauen ins Leben zu vermitteln. Den Kindern sollen christliche Grundhaltungen und Werte vermittelt werden. Im Kindesalter wird der Grundstein für die spätere religiöse Einstellung gelegt. Wir als kirchliche Einrichtung möchten dem Kind die Möglichkeit bieten, in die christliche Gemeinde hineinzuwachsen. Gleichzeitig soll Toleranz und Verständnis für andere Religionen gebildet werden. Die religiöse Erziehung ist in unseren Kindergartenalltag integriert. Es werden Lieder gesungen, täglich vor dem Essen gebetet, die kirchlichen Feste werden den Kindern nahegebracht und von ihnen mitgestaltet. Wir besuchen die Kirche und wirken an der Gottesdienstgestaltung mit. Religiöse Geschichten werden mit verschiedenem Material erzählt und verinnerlicht, in Gesprächen und im Freispiel wollen wir den Kindern christliche Werte wie Toleranz, Nächstenliebe, Verständnis, Geborgenheit etc. vermitteln. Auch Konflikte gehören dazu. Sie können für die Kinder kleine Krisen sein- wir versuchen durch konkrete Hilfsstellungen Lösungen gemeinsam mit den Kindern zu finden und die Kinder lernen somit mit Frustrationen umzugehen. All dies stärkt die Resilienz (Widerstandskraft) der Kinder, die dies für das weitere Leben brauchen.

Unser Ziel dabei ist, dass Kinder in vertrauensvoller Atmosphäre Toleranz, Angenommen sein und den achtsamen Umgang miteinander erlernen, so wie auch das Einhalten von Regeln lernen. Im Zusammenleben von „Starken“ und „Schwachen“ erfahren die Kinder, wie sie sich gegenseitig akzeptieren können. Für diesen immerwährenden Lernprozess sind wir achtsame Begleiter. Wir wollen, dass die Kinder andere Kulturen und Religionen wahrnehmen, kennen und achten lernen.

Zielsetzung:

- Jesus und seine Botschaft kennen lernen
- Zuversicht und Vertrauen auf Gott entwickeln
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden
- Sich mit anderen über offene Fragen konstruktiv austauschen (sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen, die eigene Meinung begründen, eigene Wege finden)
- Kennenlernen christlicher Feste
- Bewahrung und Wertschätzung der Schöpfung
- Hineinwachsen in die Gemeinschaft der Kirche



Methodische Umsetzung:

- Feste im christlichen Jahreskreis feiern -
Beispiele:
St. Martin helfen, teilen
Advent / Weihnachten Frieden, Liebe
Ostern Auferstehung, Jesus lebt
Erntedank danken
- Kindergottesdienst im Kindergarten mit unserem Pfarrer Herrn Knötig oder durch die Erzieher(innen): Biblische Geschichten hören; beten und singen
- Familiengottesdienste für die Gemeinde mitgestalten
- Gespräche im Morgenkreis, Stuhlkreis und Kinderkonferenz – erzählen und zuhören
- Beten vor dem Frühstück / Mittagessen
- Einstudieren von Rollenspielen (alljährlich St. Martin)
- Bilderbuchbetrachtungen oder Erzähltheater - Kamishibai

Sprachliche Bildung und Förderung

Die Kommunikation ist das „A“ und „O“ im sozialen Miteinander. Die Sprach- und Sprechentwicklung ist ein Prozess, der bereits ab der Geburt beginnt. Sprache und Sprechen ist der Schlüssel zu sozialen Kontakten und dem weiteren Lernen. Dazu gehört auch Mimik, Gestik und Tonfall.

In unserer Arbeit hat Sprache einen großen Stellenwert. Indem wir die Kinder ermutigen zu erzählen, auf sie eingehen, ihnen zuhören und Zeit lassen auszureden, geben wir ihnen die Möglichkeit ihren Wortschatz zu erweitern und zu verfestigen. Wir wollen die Sprechfreude der Kinder wecken, ihren Wortschatz durch Bilderbücher und Geschichten erweitern. Durch das aktive Zuhören, das Erzählen von Erlebtem, das verbale Ausdrücken von Konflikten wird die Sprachfähigkeit der Kinder geschult.

Im Tagesablauf gibt es dafür vielfältige Möglichkeiten. Im Morgenkreis oder auch bei Rollenspielen kann jedes Kind durch Sprechen und Zuhören seinen Wortschatz festigen und erweitern. Bei angeleiteten Gesprächen (Sachthemen) lernen die Kinder immer besser, sich korrekt auszudrücken



und auch sprachliche Abstraktionen anzuwenden. Dabei ist es immer wichtig Gesprächsregeln zu beachten.

Je besser das Sprachvermögen, umso differenzierter kann das Kind die eigenen Absichten, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und ebenso die der anderen verstehen.

In unserer Einrichtung wird Sprachfähigkeit durch Angebote und Kleingruppenarbeit speziell gefördert.

Zielsetzung:

- Fähigkeit, sich zu verständigen und richtig auszudrücken
- Erweiterung des Wortschatzes
- Weiterentwicklung des Sprachverständnisses
- Unterstützung grammatikalisch richtigen Sprechens
- Lernen mit anderen in Kontakt zu treten
- Mut sich anderen mitzuteilen
- Entwicklung von Sprechfreude
- Fähigkeit zuzuhören
- Akzeptieren von Gesprächsregeln
- Entwicklung einer sprachlich - kulturellen Identität
- Entwicklung phonologischen Bewusstseins
- Interesse wecken an Schriftsprache und Literatur
- Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben (z.B. Märchen, Sachinformation, Höflichkeitsregeln)

Methodische Umsetzung:

- im täglichen Morgenkreis
- bei den Kinderkonferenzen
- Quasselspiele (z. B. Lied „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“, Zungenbrecher)
- Laut- und Wortspiele, Reime und Gedichte
- „Literacy“ – Bilderbuchbetrachtungen im Stuhlkreis



- Vorlesen von Märchen und Geschichten im Stuhlkreis
- Gespräche führen im Stuhlkreis
- Rollenspiele in den jeweiligen Spiel- und Funktionsecken anregen bzw. einstudieren
- in der Mal-Ecke Stifte, Pinsel und Papier für die Kinder anbieten
- Arbeitsblätter für die Vorschulkinder anbieten
- Durchführung und Anbieten verschiedener Tischspiele zur Sprachförderung
- Anbieten von Bilderbüchern / Sachbüchern in der Freispielzeit
- Hören von Geschichten und Liedern auf CD
- Kamishibai
- Gespräche beim gemeinsamen Essen

Mathematische Bildung

Unsere Welt ist voller Mathematik. Mathematik ist viel mehr als nur der Umgang mit Zahlen und Rechnen. Mathematische Bildung im Kindergarten setzt an der Neugier und dem Interesse der Kinder an Zahlen, Mengen, Mustern und Formen an, sowie an der Raum-Lage-Position, der logischen Reihenfolge. Sie hilft den Kindern, ihre Welt zu strukturieren, Gesetzmäßigkeiten zu erfahren und dadurch Beständigkeit und Verlässlichkeit zu erleben.

Jeden Tag beschäftigen sich Kinder mit Mathematik. Sie vergleichen Größen, Mengen, Höhe und Länge, Alter, Geschwindigkeiten

Sie erkennen Wiederholungen, Formen und Muster. Sie nehmen Mengen wahr ohne zu Zählen. Mathematische Bildung im Kindergarten bedeutet nicht, Kindern schon vor der Schule das Rechnen beizubringen.

In der frühen mathematischen Bildung geht es vor allem darum, erste mathematische Erfahrungen zu machen.

Kinder haben Spaß am Zählen und Sortieren, am Teilen und gerecht verteilen, am Vergleichen von Größen und Gewichten.

Hierbei spielt auch die Sprache eine große Rolle. Die Kinder lernen zu beschreiben und benennen. Dies geschieht vor allem durch die Angebote im Kreis und in der Kleingruppe.

Zielsetzung:

- Umgang mit Zahlen und dem Zählen kennenlernen und vertiefen



- Zahlen und Mengen vergleichen und zuordnen
- Geometrische Formen und Körper kennen und benennen lernen
- Zahlen, Mengen, Formen und Körper mit Erfahrungen aus dem Alltag verbinden; Mengen messen und wiegen
- Zeit wahrnehmen
- Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter) kennenlernen
- räumliche Orientierung (oben -unten, hinter - vor,...)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen lernen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Monatsnamen und Tage)
- Kalender erfahren und wahrnehmen

Methodische Umsetzung:

- Gespräche im Stuhlkreis
- Spiele im Stuhlkreis
- Verschiedene Tischspiele, wie z.B. „Mensch ärgere dich nicht“, „Gänse-Spiel“, (Würfelaugen zählen und erfassen), etc.
- Kochen und backen mit den Kindern (messen, wiegen, etc.)
- Tägliches Besprechen des Kalenders mit Jahreszeit und Datum
- Tägliches Zählen der Kinder im Morgenkreis und der Perlenkette
- Experimente durchführen
- Abzählreime und Verse
- Zahlen und Formen benennen und beschreiben, Projekte z.B. Formen (Wie heißt diese Form, wie sieht sie aus, wo begegne ich dieser Form, z.B. Verkehrszeichen, Hausnummern).
- Puzzle bauen
- Umgang mit verschiedenen Montessori-Materialien: rosa Turm, (kleiner, größer)
- Beim Basteln und Falten (Geometrische Grundbegriffe werden immer wieder gebraucht, z.B. einen Kreis ausschneiden)
- Beim Aufstellen zum Rausgehen (Begriffsbildung wie erster, zweiter, dritter, letzter)
- Beim Bauen mit Konstruktionsmaterial wie Lego (Größenunterschiede werden erkannt, Verhältnismäßigkeit wie kleiner, größer)
- Beim Ordnen und sortieren der Spielsachen beim Aufräumen



Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder interessieren sich für die Phänomene, denen sie im Alltag begegnen.

Ihr Interesse gilt den Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft, dem Weltraum, aber auch den Wetterphänomenen, Tönen, Schall, verschiedenen Energieformen und der Pflanzen- und Tierwelt. Kinder wollen sich ein Bild von der Welt machen, diese erforschen und ihr einen Sinn verleihen. Die vielen Fragen der Kinder „Wieso und Warum etwas funktioniert?“ zeigt das hohe Interesse der Kinder und ihre Motivation.

Bereits drei- bis fünfjährige Kinder verfügen über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erfassen und zu verstehen. Schon im Vorschulalter haben Kinder Begriffe und intuitive Theorien über verschiedene Inhaltsbereiche wie Physik und Biologie. Begriffe bilden die Wissensbasis, die es Menschen ermöglicht, Informationen zu organisieren und zu kategorisieren.

Die Natur als Lernwerkstatt bietet die besten Bedingungen zum Experimentieren, zum Sammeln von neuen Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien. Hierfür dienen unter anderem die Ausflüge ins Freie. Das natürliche Interesse der Kinder an ihrer Umgebung soll durch vielfältige Anregungen und mit spielerischem Einsatz moderner Materialien unterstützt werden.

In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Beispiele hierfür sind: Experimente, Naturbeobachtungen, Basteln mit Naturmaterialien und Magnetismus kennenlernen, Lernen durch Versuch und Irrtum, Kochen und Backen.

Bei der naturwissenschaftlichen Bildung im Kindergarten geht es darum, den Wissensdurst und Forscherdrang der Kinder zu nutzen. Sowohl im Freispiel als auch bei geplanten Experimenten können die Kinder herausfinden, wie die Welt funktioniert.

„Lernen ist Erfahrung! Alles andere ist einfach nur Information“ (Albert Einstein)

Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass unsere Pädagogik vom Erleben und eigenem Tun geprägt ist, nach dem Grundsatz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“. Durch das eigene Greifen, begreifen lernen.

Zielsetzung:

- Verschiedene Materialien und Stoffe mit ihren Eigenschaften kennenlernen



- Naturphänomene kennen lernen
- Erfahrungen in einfachen physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt zu erschließen.
- Erwerb eines verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgangs mit technischen Geräten
- Den Wandel der Jahreszeiten kennenlernen
- Forscherdrang ausleben und eigene Ideen weiterentwickeln

Methodische Umsetzung

- Bewusstes Beobachten von Vorgängen in unserer Umwelt (die Murmel in der Kugelbahn rollt immer nach unten, ein schiefer Turm fällt leichter um, ein dünner Stock zerbricht, eine Eisenstange nicht...)
- Bereitstellen von Materialien und Werkzeug, damit die Kinder kleine Experimente selbständig durchführen können.
z. B. Gezielte Experimente zu den Projektthemen -was schwimmt, was schwimmt nicht? - was brennt, was brennt nicht? -was ist magnetisch? -warme Luft braucht mehr Platz als kalte Luft -warum steigt ein Heißluftballon nach oben?
- Den Umgang mit technischen Geräten kennenlernen z. B. elektronische Mediengeräte, elektrische Werkzeuge und elektrische Haushaltsgeräte
- Waldtage und Spaziergänge

In allen Altersstufen haben Kinder ihrem Alter gemäß viele Möglichkeiten, spielerisch Erfahrungen mit den vier Elementen und Naturgesetzen zu machen. Für uns heißt das:

- Wasser – Matschspiele
- Experimente mit Wasser, Erde, Luft, Feuer
- Konstruieren in der Bauecke
- Erproben des Magnetismus – Magnetspiel
- im Morgenkreis am Kalender Wochentag, Monat und Jahr feststellen
- durch Montessori-Materialien
- Naturmaterialien während des Waldtages finden, vergleichen und zu Hause im Lexikon Informationen über diese (Baumart, Früchte, etc.) herausfinden



- durch das tägliche Rausgehen werden die Umweltvorgänge beobachtet und erfahren. (Heute ist es heiß, ein andermal gibt es Regen, Wind, Schnee oder sogar mal Hagel oder Gewitter.)
- das Kindergartenjahr orientiert sich auch an den Jahreszeiten, das heißt, dass es zu jeder Jahreszeit spezielle Angebote und Aktivitäten gibt.

Umweltbildung und –Erziehung

Umweltbildung und Erziehung berührt fast alle Lebensbereiche der Kinder. Dies reicht von der Naturbegegnung über Gesundheit bis zum Konsumverhalten. Wir legen großen Wert auf die Bewahrung der Schöpfung und den verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und Tierwelt. Kinder im Kindergartenalter sind diesen Themen gegenüber sehr aufgeschlossen, da sie direkt ihre Lebenswelt betreffen. Die Kinder haben die Möglichkeit Naturerfahrungen zu sammeln, indem sie z.B. mit Sand und Wasser spielen, die Gartenpflege miterleben, Tiere (Insekten, Würmer) beobachten und anfassen, Projekte z.B. zum Thema Mülltrennung, Wetter, Tiere, Wald oder Wiese durchführen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser lernen und erfahren das eine saubere Umwelt gut für unsere Gesundheit ist.

Zielsetzung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und sensible sein dafür
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten (z.B. Säen von Pflanzen, Beobachten und Pflegen)
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennen lernen (Vogelhäuschen, Regenwürmer im Garten...)
- Verschiedene Naturmaterialien kennen lernen (z.B. Blätter, Blüten, Früchte)
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein - sich mitverantwortlich fühlen für die Umwelt und die Natur
- Sachgerechter Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten
- Begegnung mit der gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt
- Orientierung des Kindes in seiner Umwelt fördern
- Einüben von Tätigkeiten, die im alltäglichen Leben wichtig sind
- Ansätze zu einem kritischen auswählenden Konsumverhalten
- Schonender Umgang mit Ressourcen (z.B. Wasser sparen, Umgang mit Lebensmitteln)



Methodische Umsetzung:

- Betrachtung von Sach- und Bilderbüchern im Stuhlkreis
- Gespräche über Umweltschutz
- Beobachtung und Gespräche des jahreszeitlichen Ablaufes
- Beobachtungen in der Natur
- Laub und Früchte sammeln
- Spaziergänge
- Waldtag einmal pro Woche ab Ostern
- Freispiel im Garten – auch bei schlechtem Wetter
- Säen, pflanzen, ernten, essen
- Mülltrennung
- Gespräche über Abfallvermeidung, Energie sparen, regionale Ernährung
- Gemeinsame Gartenaktionen mit den Eltern zweimal im Jahr

Medienbildung- und Erziehung

Wir leben in einer Informationsgesellschaft. Es ist zunehmend wichtig, zu wissen, wo her ich Informationen bekomme, diese zu beurteilen und zu hinterfragen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder verschieden Medien kennenlernen und so einen bewussten, kritischen, sachgerechten und verantwortlichen Umgang üben.

Bei uns bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich mit Büchern, CDs, Hörspielen DVDs, Fotos auseinanderzusetzen.

Sie alle tragen zur Kommunikation zwischen Menschen bei und vermitteln Informationen und Unterhaltung.

Zielsetzung:

- Bewussten und kompetenten Umgang mit Medien zu sensibilisieren
- Interesse für Druckmedien wecken



- Technische Medien zu verschiedenen Anlässen einsetzen, z.B. Videos ansehen, evtl. selbst Videos aufnehmen, selbst fotografieren
- lernen Medien zur Informationsgewinnung zu Nutzen (Was wurde im Film gezeigt, was sehen wir im Bilderbuch, ...)
- der Umgang mit auditiven Medien gehört zum Alltag und wird durch z.B. singen in das Mikrophon am Sommerfest oder im Familiengottesdienst, gefördert.
- Medien werden bewusst ausgewählt, um den Kindern Zugang zu Werten und Bildungsinhalten zu ermöglichen.
- Werte und die jeweilige Bedeutung verschiedener Medien werden mit den Kindern reflektiert und kritisch betrachtet.

Methodische Umsetzung:

- Bilderbücher
- Sachbücher
- Zeitungen – Kinderzeitung der „Neuen Presse“, Berichte
- CDs
- Fotos
- Hörspiele
- Klanggeschichten
- Kochen und Backen
- Umgang mit einem CD-Spieler
- Kinder gehen mit zum Kopieren
- Der Fotograf besucht den Kindergarten
- Kinder schauen den Film über sich (Film wurde für den Elternabend gedreht) über Laptop und Beamer an
- Telefon zum Spielen
- Toniebox (digitale Audio-System für Kinder) in der Krippe
- Tip Toi (Kindergarten)
- Tablets



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennen lernen und die eigene Fantasie und Kreativität ausleben können. „Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.“ Hierbei ist nicht das Produkt entscheidend, sondern die Freude am eigenen Tun. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Dabei gibt es niemals ein „richtig“ oder „falsch“, denn wichtig ist vor allem der kreative Prozess, der zum Ergebnis führt.

Das Kind lernt seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Die Kreativität des Kindes wird im Kindergarten auf verschiedene Weise gefördert. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr - sie teilen sich uns Erwachsenen mit. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich.

Die Erziehung in der Kita gibt dem Kind die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen. Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten.

Voraussetzungen für ein kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen sind das Erleben von Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust.

Zielsetzung:

- Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen



- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z.B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, sprachlich)
- Grundverständnis von Farben und Formen
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien kennen lernen und damit Erfahrungen sammeln
- verschiedene natürliche und künstliche Stoffe in ihren Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten im Vergleich erfahren (z.B. arbeiten mit Naturmaterialien und/oder mit Kunststoff)
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben
- Kinder sollen sensibilisiert werden, ihre Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege Anderer entdecken und diese wertschätzen lernen
- Förderung des Ausdruckvermögens (Empfindungen, Ängste, Wünsche auch nonverbal mitzuteilen)
- Erfahrung von Ich-Stärke (Mut, Selbstvertrauen usw.) sammeln
 - bei der Herstellung eigener kreativer Objekte
 - beim darstellenden Spiel (in einer anderen Rolle aber mit den eigenen Gefühlen, dem eigenen Körper, der eigenen Stimme)
- Förderung der Feinmotorik und des Körperausdrucks
- Angstfreier Umgang mit verschiedenen Materialien um.
- Entwickeln eines Blicks für Schönes (Ästhetik).
- Freude am Entstehen und „Schaffen“ wecken
- Aufbau kognitiver Strukturen
- Soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen fördern
- Feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Malen, Schneiden, Falten, Reißen, Drucken, Kleben, Stift halten, Händigkeit, Genauigkeit entwickeln

Methodische Umsetzung:

- durch die vorbereitete Umgebung (nach Montessoripädagogik)
(Material bereitlegen, überschaubare, klare Ordnung der Materialien und Werkzeuge geben)



- Material mit den Kindern zusammenstellen (arbeiten mit wertlosem Material wie z. B. Zeitung, Kartons ..., arbeiten mit „wertvollerem“ Material wie z.B. besonderes Papier, besondere Stifte oder Malfarbe)
- Werkzeuge wie Schere, Pinsel; Kleber; verschiedene Arten von Kleber, Tesa, Klebstoff, wie z.B. Uhu, Kleister, Klebestift,) nutzen
- verschiedene Möglichkeiten des Malens ermöglichen, wie z.B. malen mit Wachs-Malkreiden, Wasserfarben, Fingerfarben, Eierfarben, Erdfarben, Textilfarben
- Kindern verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken zeigen und sie damit experimentieren lassen. (z.B. Spritz-, Puste-, Klapp-, Übermal-, Spachtel-, Murrel-, Faden-, Schwamm-, Kleistertechnik, Wachstropf-, Wachskratztechnik; Stempel-, Korkdruck, Papierbatik, Kugelbilder ...)
- Kinder zum selbständigen Arbeiten ermutigen, ihnen Freiraum geben eigene Ideen auszuprobieren.
- Arbeiten mit Naturmaterialien (z.B. Blätter, Federn, Steine, Moos, Rinde; Kiefern- und Tannenzapfen; Äste; Mais, Herbstfrüchte ...)
- Arbeiten mit formbaren Materialien, wie z.B. Ton, Gips, Knetmasse, Sand, Kuchen- und Plätzchenteig
- dem Kind Wertschätzung für das gemalte Bild geben (vorausgesetzt das Kind hat sich seinem Entwicklungsstand gemäß bemüht), einzelne „Werke“ in Sammelordnern mit den Kindern anlegen
- Kinder an der Raumgestaltung beteiligen (mit ihnen gemalte Bilder aufhängen)
- dem Kind ein persönliches Vorbild sein, bspw. als Betreuer auch mit dem Material arbeiten und ausprobieren
- Verkleidungs- und Rollenspielmöglichkeiten
- Frei zugängliche vielfältige Alltags-Bastel- und Malmaterialien
- Bilderbuch; Bildbetrachtung
- Anbieten von ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten
- Besuch des Weihnachtsspiels im Landestheater in Coburg
- Besuch der Waldbühne in Heldritt
- Bastel- und Werkangebote im Kindergartenalltag
- Gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchführen (z.B. Collage).



Musikalische Bildung und Erziehung

Mit Neugier und Faszination begegnen die Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und zu erforschen. In der Musik können sich Kinder mitteilen, Gefühle und Gedanken äußern, aber auch Emotionen und Gedanken ausleben. Gehörte Musik setzen die Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Dadurch wird ihr Körperbewusstsein gestärkt.

Musik gibt es überall. Es gab sie zu allen Zeiten und an allen Orten, sie ist ein wichtiger Teil des menschlichen Lebens.

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben eine natürliche Freude am Singen und Musizieren. Sie erleben Musik als eine Ausdrucksform von Gefühlen und als Entspannungsmöglichkeit.

In allen Gruppen werden täglich Lieder gesungen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit verschiedene Musikinstrumente, inklusive der körpereigenen, kennen zu lernen und richtig damit umzugehen. Sie erleben, dass Musik auch mit Sprache und Bewegung verbunden werden kann, erfahren Takt, Rhythmus und lernen zu zuhören.

Durch den aktiven Umgang mit Musik wird die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefördert, Gefühle und Gedanken, auch emotionale Belastungen, werden durch das Medium Musik zum Ausdruck gebracht bzw. abgebaut. Beim gemeinsamen Singen lernen die Kinder aufeinander zu hören, zu reagieren und auf Regeln zu achten. Die Sprachkompetenz wird durch das Singen erweitert. Körperwahrnehmung und Körpersteuerung werden durch rhythmische Lieder, Tanz und eigenes Musizieren erlernt.

Zielsetzung:

- Kennenlernen von Rhythmus, Melodie und Instrumenten
- Schulung der akustischen Wahrnehmung
- Das Kind wird sensibilisiert, wie faszinierend das Sinnesorgan „Ohr“ ist.
- Es lernt hinzuhören, differenziert wahrzunehmen und zu orten (Richtungshören).
- Konzentrationsförderung durch Musik-Erleben von vielfältiger Musik
- Entfalten der Kreativität durchs Musizieren
- Wahrnehmen und Verarbeiten von Gefühlen und Erlebtem durch Musik



- Ausprobieren der eigenen Stimme
- Wecken von Interesse und Lust an Musik
- Erlernen des gezielten und richtigen Umgangs mit Instrumenten
- Erfahren von Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle der Aufmunterung
- Beim Zuhören zwischen laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam unterscheiden

Methodische Umsetzung:

- Bewegen, entspannen und tanzen mit Musik
- Vertonen von Geschichten – Klanggeschichten
- Umgang mit verschiedenen Instrumenten bei Klanggeschichten und Liedern
- Instrumente selbst herstellen und ausprobieren
- Musik anhören
- Grundkenntnisse über Rhythmusinstrumente (z.B. Klangstäbe, Holzblocktrommel, Schellenkranz, Tamburin, Kastagnette ...)
- Singen im Morgenkreis / Stuhlkreis (mit CD oder Gitarrenbegleitung)
- Singspiele im Morgenkreis / Stuhlkreis
- Einstudieren neuer Lieder
- Bewegungslieder
- Malen nach Musik
- Kinder benutzen ihren eigenen Körper als Klangkörper
- Verse rhythmisieren
- Wörter klatschen
- Patschen
- Schnipsen
- Meditationen
- Phantasiereisen
- Die Musikschule ... und wir bieten in Kooperation eine musikpädagogische Frühförderung an

Bewegungserziehung und –Förderung, Sport

Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Kindergartenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes



Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst und ihren Körper, d.h. sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten kennen, lernen sich selbst einzuschätzen und entwickeln so die Voraussetzung für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung der Wahrnehmung, der kognitiven Leistungen und der sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Geschicklichkeit des Kindes steigert sein Selbstvertrauen, seine Unabhängigkeit, sein Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

In der pädagogischen Arbeit ist es für uns besonders wichtig, die Kinder nicht in Positionen zu bringen die sie selbst noch nicht erreichen können, denn jedes Kind entwickelt sich individuell in seinem Tempo.

Kinder brauchen Bewegung und auch Ruhephasen. Bewegen, Fühlen und Denken sind noch eng miteinander verbunden. Durch viel Bewegung werden das Körperbewusstsein und das Selbstwertgefühl gestärkt.

Bewegung an der frischen Luft ist uns sehr wichtig und steht gleichberechtigt zu den anderen Bildungsangeboten. Die Gruppen gehen, wenn möglich täglich in den Garten. Die Kinder können dort laufen, toben und spielen. Einmal die Woche geht es in die Turnhalle. Die Kinder können dort verschiedene Turngeräte unter Aufsicht ausprobieren und erhalten bei Bedarf Hilfestellung vom Gruppenpersonal und führen gezielte, angeleitete Übungen durch. Beim Turnen werden die Kinder zusätzlich zum selbstständigen Umziehen angeleitet. Zusätzlich steht die Turnhalle für Kleingruppen täglich zur Verfügung.

Intensive Bewegungserfahrung wirkt sich für Kinder nicht nur positiv auf die Motorik aus, sondern führt u.a. auch zu einem leistungsfähigeren Gehirn, verbesserter Konzentrationsfähigkeit und einem starken Selbstwertgefühl.

Besondere Berücksichtigung der Situation der Kinder unter drei:

Kleinstkinder lernen sich und ihre Fähigkeiten kennen, indem sie sich bewegen. Sie sind Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und verfügen über einen natürlichen inneren Antrieb, sich immer wieder aufs Neue auszuprobieren. Sie entdecken, dass sie Dinge selbst tun können. Dieses Bewusstsein können wir im Kindergarten durch möglichst viele Erfolgserlebnisse stärken. Um diese Erfahrungen des eigenen Aktivwerdens zu unterstützen, brauchen die Kinder Möglichkeiten, sich frei und im eigenen Rhythmus auszuprobieren. Sie benötigen vielfältiges Material zum Erkunden und die



Gelegenheit, sich ungestört in ihre Tätigkeit zu vertiefen. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen lernen die Kinder ihren Körper, ihre Bewegungsmöglichkeiten und -grenzen kennen und verbessern ihre Grobmotorik. Vernetzte Entwicklungsbereiche, wie zum Beispiel die Ausbildung von Feinmotorik, Sprache und Wahrnehmung werden durch Bewegungserfahrungen angeregt.

Zielsetzung:

- Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperwahrnehmung entwickeln
- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Motivation:
 - Bewegungsfreude erhalten
 - Neugier auf neue Bewegungsabläufe entwickeln
 - Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe
- Soziale Beziehungen:
 - Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
 - Freude an der gemeinsamen Bewegung
 - Regeln verstehen und einhalten
 - Üben von Rücksichtnahme
- Kognition:
 - Konzentration z.B. auf bestimmte Bewegungsabläufe
 - Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
 - Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten
- Gesundheit:
 - Ausgleich von Bewegungsmangel
 - Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Bewegungsdrang und -bedürfnis der Kinder befriedigen
- Den eigenen Körper und körperliche Fähigkeiten kennenlernen,
- sich damit auseinandersetzen und darüber ein Bild von sich selbst entwickeln
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten gewinnen
- Stärken und Schwächen erkennen, akzeptieren und lernen, mit ihnen umzugehen



- Gefühle und Empfindungen
 - in der Bewegung erfahren und spüren
 - durch Bewegung ausdrücken, ausleben und evtl. verarbeiten - Stärken der Wahrnehmungsfähigkeit speziell im Bereich der körpernahen Sinne (Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn und Tastsinn)
- Motorische Fähigkeiten erweitern und verbessern (Grob- und Feinmotorik)
- Stärkung sozialer Fähigkeiten durch gemeinsame Bewegungs- und Spielmöglichkeiten (Solidarität, Rücksichtnahme, Einhaltung von Regeln etc.)
- Materialien, Gegenstände und physikalische Gesetzmäßigkeiten von Bewegung kennen lernen und aneignen.
- Beobachtung und Dokumentation des Bewegungsverhaltens
- Erfahrung von körperlichen Grenzen

Methodische Umsetzung:

- Unser Turnraum steht den Kindern während des Tagesablaufs stets zur Verfügung.
- Wir bieten den Kindern unterschiedlichste Turngeräte und Spielobjekte an und errichten immer wieder neue Bewegungsparcours
- An einem Nachmittag finden gezielte Turn- und Bewegungsangebote statt, verbunden mit Rhythmik und Tanz–
- Der Flur unserer Einrichtung bietet ein Bewegungsangebot für die Kinder, z.B. Hüpftiere, Bobbycar
- Viel Bewegung an der frischen Luft im Garten
- Anbieten von Spiel- und Bewegungsgeräten
 - ➔ Attraktive Geräte- und Polsterelemente, Weichbodenmatten, Hängematten, Bällebad, Fahrzeuge, etc. stehen zur Verfügung
- Mindestens einen festgelegten wöchentlichen Turntag
- Einbinden von Anspannung und Entspannung im Tagesablauf
- Bewegungsfördernde Raumgestaltung in den Gruppenräumen
- Bewegungsmöglichkeiten im Garten durch Schaukeln, Klettergeräte, Wasserspielplatz, Wiese, Fahrzeuge und vieles mehr.
- Erziehverhalten: Erzieherinnen geben den Kindern Zeit, Raum, Anregungen und Unterstützung für Bewegungserfahrungen – Bewegungsstunden
- Ausflüge, Spaziergänge (Wald, Wiese, Spielplätze, etc.)



Gesundheitserziehung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.“ (WHO)

Die Gesundheitserziehung ist eingebettet in alle erzieherischen und betreuungsrelevanten Tätigkeiten. Dieser Bereich umfasst die gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und Ruhe, Hygiene, das Körperbewusstsein und die Lebenskompetenzen (z.B. Umgang mit Stress und Frustration).

Ziel ist es, die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes zu unterstützen. Wir ermöglichen dem Kind, seine Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten sollen einander abwechseln, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Dem Kind wird geholfen, zur Gesunderhaltung seines Körpers beizutragen (regelmäßige Bewegung, gesunde Ernährung, Vermittlung von Grundkenntnissen über seinen eigenen Körper und Hygiene (z.B. Zahnpflege und Händewaschen). Das Kind lernt den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen kennen.

Darüber hinaus spielt die Gesundheitsförderung auch bei der Sauberkeitserziehung und dem Einnehmen von Mahlzeiten eine entscheidende Rolle. Ebenso ist es wichtig, dass die Kinder gesund, ausgeruht und sich wohlfühlend in die Einrichtung kommen und auch Gespräche mit den Eltern geführt werden, wann ein Aufenthalt für das Kind in der Kita nicht förderlich ist.

Zielsetzung:

- Regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung
- Sinnesschulung
- Wahrnehmen und Kennen lernen des eigenen Körpers
- Wissen um die Möglichkeiten, sich gesund zu erhalten und sich gesund zu ernähren
- Suchtprävention (Wann bin ich satt?)
- Sich selbst und eigene Bedürfnisse einschätzen lernen
- Kenntnisse über Hygiene und Körperpflege erwerben
- Möglichkeiten der Stressbewältigung
- Umgang mit Gefühlen und Emotionen kennen lernen
- Mit der eigenen Sexualität unbelastet umgehen lernen (altersentsprechend)
- Lernen mit gefährlichen Situationen umzugehen oder diese zu vermeiden
- Bewusstsein seiner selbst



- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen (Hunger, Harndrang, Gefühle, Schmerz)
- Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung vermitteln
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen), sowie Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene sammeln
- Sich Ruhe gönnen, wenn man müde und erschöpft ist
→ Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennen lernen
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Gefühlen (wie Frustration, Ärger, Angst) kennen lernen

Methodische Umsetzung:

- Projekte und Angebote zum Kennenlernen des eigenen Körpers und des Umgangs mit Gefahrensituationen
- Besuch einer Zahnärztin in der Einrichtung bzw. Besuch der Praxis
- Anbieten einer frischen, abwechslungsreichen und gesunden Frühstücks- und Mittagsmahlzeit
- für ausreichend gesunde Getränke sorgen
- Ausreichend Bewegungsmöglichkeiten anbieten
- Gleitendes Frühstück (selbst erkennen, wann man Hunger hat!)
- Gemeinsames Kuchen backen
- Kochen und backen als Nachmittagsangebot
- Bewegungsstunde als Nachmittagsangebot
- Tägliches gründliches Händewaschen vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und nach dem „Draußen sein“
- Regelmäßiges Wickeln
- Bilderbücher / Sachbücher zum Thema
- Gespräche über passende Kleidung zu den unterschiedlichen Jahreszeiten
- Aufzeigen, dass es Gefahren gibt und was man dagegen tun kann, z.B. Verkehrserziehung (Wie verhalte ich mich richtig im Straßenverkehr), Feuerübung, welche Gefahren gibt es im Garten
- Erste-Hilfe-Kurs für die Maxis



Besondere Berücksichtigung der Situation der Kinder unter drei Jahren - Sauberkeitserziehung.

Jedes Kind hat seinen individuellen Reifungsprozess und wird mit entsprechenden Fähigkeiten früher oder später sauber. Leistungsdruck bremst das Entwicklungstempo des Kindes. Elternhaus und Kindergarten unterstützen das Kind gemeinsam in diesem Prozess.

Wickeln - In der Wickelsituation sind uns ein respektvoller Umgang mit dem Kind und eine gute Atmosphäre sehr wichtig.

Damit das „Sauberwerden“ überhaupt funktionieren kann, muss das Kind:

- ein Druckgefühl in der Blase bzw. Anus spüren
- das Signal der Blasenfühler „Blase ist voll“ überhaupt wahrnehmen und seine Bedeutung verstehen.
- seine Schließmuskeln willkürlich kontrollieren können
- motiviert sein, die Toilette aufzusuchen
- an die Regelmäßigkeit gewohnt werden
- das Interesse seiner Bezugsperson spüren und für das Gelingen seines „Geschäfts“ ausreichend gelobt werden
- wissen, dass Erwachsene auf seine Bedürfnisse reagieren und es sofort unterstützen
- in der Lage sein, Handlungen (wie z.B. Spielen) auf später zu verschieben

Worauf wir bei der Sauberkeitsentwicklung besonders achten:

- Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Das Kind braucht windelfreie Zeiten, aber keine stundenlangen prophylaktischen Topfsitzungen
- Ersatzkleidung
- Bilderbücher passend zum Thema
- Enttabuisierung durch offene Gespräche
- Bequeme Kleidung - Hose mit Gummizug, damit das Kind schnell und allein die Toilette erreichen kann
- Es sind kleine Toiletten in der Einrichtung verbaut, damit es selbständig die Toilette aufsuchen kann.



- Geduld: Wir erwarten keinen „zu schnellen Erfolg“.
Wir begleiten das Kind zur Toilette, loben das gelungene „Geschäft“ und „ignorieren“ das Misslungene. Wir sprechen aber fürsorglich mit dem Kind über das „Missgeschick“ und bauen es auf.

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Tagesgestaltung und –Struktur

Krippe

Tagesablauf

Unser Krippenalltag wird mit verlässlichen und gleichbleibenden Abläufen und Ritualen gestaltet, um Kindern, Eltern und auch uns Erzieherinnen Sicherheit und Orientierung im gesamten Tagesablauf zu geben.

TAGESABLAUF	
07:00 – 08.30	Bringzeit, Kinder spielen in der Gruppe
08:30 – 08:45	Morgenkreis
08:45 – 09:15	Frühstück, davor Hände waschen, Toilettengänge, evtl. Wickeln
09:15 – 10:00	Wickelrunde (Vormittagsschlaf für die kleinsten - individuell!)
10:00 – 11:15	Freispielzeit, gezielte Angebote, Spaziergang, spielen im Garten, Turnen...
11:15	Abholzeit für die Kinder, die kein Mittagessen
11:15 – 12:00	Mittagessen (bitte keine Kinder während dieser Zeit abholen)
12:00 – 12:30	Abholzeit für die Kinder die nicht mit schlafen, Kinder gehen in den Kindergarten nach oben.
12:00 – 14:00	Schlafenszeit
14:00 – 16:30	Abholzeit; die Krippenkinder gehen mit nach oben in die Kindergartengruppe. Hier wird gegen 15 Uhr noch eine Zwischenmahlzeit eingenommen. Freitag ist unser Turntag in der Turnhalle.



Unser Tag beginnt um 07:00 Uhr:

- Ankommen der Kinder in unserem Gruppenraum
 - Kinder begrüßen
 - Bild vom Kind wird selbst aufgehängt
 - Meldung des Kindes „Ich bin da“
- Zeit für Freispiel, bis alle Kinder da sind

08:30 Uhr Gemeinsamer Morgenkreis, der uns mit festen Ritualen begleitet:

- Lied
- Gebet
- Bewegungsspiel

Anschließend gemeinsames Hände waschen.

08:45 Uhr Gemeinsames Frühstück in unserer Mensa:

- Fester Sitzplatz
- Gedeckter Tisch (Teller, Glas, Besteck)
- Bereitstehende Speisen und Getränke (Tee, Milch, Wasser, Saftschorlen)
- Tischgebet

Die Kinder werden angeregt sich selbst zu organisieren und aktiv zu werden. Bei einem abwechslungsreichen Frühstück mit verschiedenen Getränken bereiten die Kinder ihr Essen selbstständig oder mit Hilfe zu.

Kleinkinder, die noch gefüttert werden müssen, verdienen ungeteilte Aufmerksamkeit und ihr eigenes Tempo.

Die Mahlzeit ist beendet sobald alle Kinder satt sind.

Wir achten auf Lebensmittelunverträglichkeiten, die uns die Eltern mitteilen und kaufen die geeigneten Lebensmittel dazu ein.

09:30 Uhr bis 11:15 Uhr:



- Zeit zum Freispiel
- Zeit für gezielte Angebote (Projektarbeit, Jahresfeste, Geburtstag u. v. m.)
- Zeit für Malen, Basteln, Gestalten
- Zeit zum Backen
- Zeit für Sing-, Kreis- und Fingerspiele
- Zeit für Bilderbücher
- Zeit zum Spielen im Freien
- Zeit zum Spazieren gehen – zu Fuß oder mit dem Bus
- Zeit zur Bewegung im Turnraum oder Bällebad
- Zeit zum Wickeln oder Toilettengang:
 - Individuell oder auch in dieser Zeit werden Kinder unter Beachtung ihrer Intimsphäre im Sanitärbereich (Wickelkommode) gewickelt.
 - Mit einer vertrauten Person stehen wir in einem positiven Kontakt zu jedem einzelnen Kind.
 - Auch ein „Nein“ wird akzeptiert und nach einer geeigneten Lösung gesucht.

Unser Vorgehen beim Wickeln:

- Kind wird von Bezugsperson angesprochen
- Gemeinsamer Gang zum Sanitärbereich
- Eigene Wickelutensilien bereitlegen
- Hygiene beachten (Handschuhe, Desinfektion)
- Treppe zur Wickelkommode hochsteigen
- Ansagen der Handlungen
- Ausziehen
- Windel ab
- Hygiene im Windelbereich
- Evtl. eincremen
- Neue Windel
- Anziehen
- Nach Bedarf Kleidungswechsel



Je nach Kind und Kooperation mit den Eltern begleiten wir die Kinder individuell auf dem Weg zur Sauberkeit und bestärken sie darin zur Toilette zu gehen.

Unser Vorgehen beim Toilettengang:

- Ausziehen (selbstständig oder mit Hilfe)
- Hilfe beim Setzen auf die Toilette
- Verlassen der Toilettenkabine
- Nach erfolgten Toilettengang Hygienemaßnahmen
- Anziehen
- Hände waschen

Die Sauberkeitserziehung erfolgt ohne Zwang und wir lassen den Kindern Zeit, die sie brauchen, um selbstständig zurecht zu kommen.

11:15 Uhr Abholzeit für Kinder ohne Mittagessen

11:15 Uhr bis 12:00 Uhr gemeinsames warmes Mittagessen oder Brotzeit:

- Hände waschen
- Gemeinsamer Gang in die Mensa
- Fester Sitzplatz
- Gedeckter Tisch (Teller, Glas, Besteck)
- Freie Auswahl der Speisen
- Selbständiges Bedienen an den Speisen und den Getränken
- Brotzeitdosen auspacken

Wichtig: kein Essenszwang!

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr Abholzeit für Kinder mit Mittagessen (ohne Mittagsschlaf):

- Krippenkinder werden in Kindergartengruppe gebracht – dort können sie abgeholt werden
- Wichtige Informationen für die Eltern werden an die Kollegen/-innen weitergegeben

12:00 Uhr bis 14:00 Uhr Mittagsschlaf:

- Siehe Punkt „Schlafen in der Kinderkrippe“



14:00 Uhr Unsere Krippe schließt:

- Es besteht die Möglichkeit das Krippenkinder (mit höherer Buchungszeit) in einer der Kindergartengruppen und von deren Personal betreut werden.

Schlafen in der Kinderkrippe

Kinder im Alter unter drei Jahren oder teilweise aber auch über drei Jahren benötigen im Tagesablauf eine Balance aus Aktivitäten und einer Ruhephase.

Gerade Krippenkinder müssen jeden Tag eine Vielzahl von Informationen und Reizen verarbeiten. Der Mittagsschlaf soll die Möglichkeit bieten, dass das Kind am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erleben kann. Der Schlaf ist abhängig von unterschiedlichen Faktoren:

- Eigenheiten der inneren Uhr
Diese steuert nicht nur Wachheit und Schlaf, sondern auch viele andere Prozesse wie z. B. Körpertemperatur, Atmung und Blutdruck.
- Individuelle Einschlafgewohnheiten

Eine sichere Bindung und Beziehung zu seinen Bezugspersonen steuern das Bedürfnis und das Verhalten eines Kindes vor dem Zubettgehen. Aus diesem Grund sollte darauf geachtet werden, dass Kleinkinder wichtige intensive Kontakte erleben.

Grundsätzlich gilt:

- Kinder sollten so viel Schlafen können, dass sie im Wachzustand zufrieden und an ihrer Umgebung interessiert sind.
- Der Mittagsschlaf fördert die Entwicklung des Kindes, da auch hier bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse stattfinden.
- Außerdem stärkt der Mittagsschlaf das Immunsystem und hält die Psyche und Emotionen auf einem ausgeglichenen Level.

Unsere gleichbleibenden Einschlafrituale, um sichere Schlafgewohnheiten zu schaffen:

- a. Wir leiten zum Schlafen ein:



- Beim Schlafraum geht es vor allem um einen Wohlfühlort des Kindes und eine bekannte Umgebung, die vertraut aussieht
- Jeder weiß wo sein Platz ist
- Der Raum vermittelt dem Kind Sicher- und Geborgenheit, die es für den Schlaf braucht
- Alle benötigten Utensilien jedes Kindes (Kuscheltier, Schnuller, Tuch, Bettzeug) sind im Schlafraum vorbereitet
- Abgedunkelter Raum
- Bettfertig machen – die Gewinnformel dazu heißt Zeit und Geduld, dass Kinder sich selbstständig ausziehen können und im eigenen Tempo zum Schlafraum gelangen
- Ruhige und leise Stimmführung

b. Wir begleiten in den Schlaf:

- Sicherheitsgebende Nähe vermitteln wir den Kindern (wenn sie es brauchen oder fordern) anfangs durch Händchen halten, den Kopf streicheln oder auf den Arm nehmen. Dann sitzen die Bezugspersonen nur daneben, bis sie sich am Ende nur noch in Reichweite des Bettes setzen müssen, damit das Kind einschlafen kann.
- Wir sind darauf bedacht, wenn möglich kein Kind zu lange auf dem Arm einschlafen zu lassen, sondern möglichst bald ein Ritual, ohne körperbezogenen Einschlahilfen zu finden.

c. Unsere Aufwachphase leiten wir ein:

- Sanfte Weckanstöße durch einen „natürlichen“ Wecker – Licht einschalten, Rollos öffnen, Geräusche oder leichte Berührungen können schon ausreichen, das Kind in dieser Phase zu wecken, ohne es aus einer wichtigen Schlafphase zu reißen.



- Befindet sich ein Kind dennoch in einer tieferen Schlafphase, aus welcher es nicht leicht zu wecken ist, unternehmen wir einen erneuten Weckversuch nach 10 – 15 Minuten.

Kinder benötigen Unterstützung eine eigene Einschlafstrategie zu entwickeln. Wichtig ist dabei für uns: Die menschliche Nähe einer Bezugsperson, die dem Kind nach Bedarf die Geborgenheit und Sicherheit geben kann, die es zum Ein- und Durchschlafen braucht.

Kindergarten

Auch der Alltag im Kindergarten orientiert sich an festen Strukturen und Abläufen. Dies bietet allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung für den Tag.

TAGESABLAUF

07.00 – 07.55 Uhr	Bring- und Freispielzeit
08.00 - 08.15 Uhr	Begrüßungskreis
08.15 – 09.30 Uhr	gleitendes Frühstück und Freispielzeit
10.00 Uhr	Morgenkreis
anschließend bis 12.00 Uhr	gezieltes päd. Angebot und Gartenzeit
Ab 11.30 Uhr	Mittagessen
12.00- 12.45 Uhr	Abholzeit
ab 13.00 Uhr	Entspannung für alle Kinder
13.30 - 14.00 Uhr	Abholzeit
14.00 -15.00 Uhr	Beginn der Nachmittagsangebote
15.00 Uhr	Vesper und Beginn der Abholzeit
15.00 - 16.00 uHr	Freispielzeit und Abholzeit



o **teilloffenes Angebotskonzept im Kindergarten**

Wir schätzen die Zugehörigkeit der Kinder zu einer festen Stammgruppe. Gleichzeitig bevorzugen wir die Nutzung unserer Räume als Funktionsräume. Dies bedeutet, dass jeder Raum einer bestimmten Funktion zugeteilt ist. So ist z.B. im Bauraum Material zum Bauen zu finden, im Atelier alles womit ein Kind kreativ sein kann usw. So geben wir den Kindern die Sicherheit einer festen Bezugsperson und gleichzeitig die Freiheit sich für einen momentan interessanten Spielbereich zu entscheiden. Die Vielfalt und Ausbreitungsmöglichkeiten sind durch die Funktionsräume ausgeweitet.

Das Kind kommt am Morgen in die Gruppe zum Frühstück. Ab 8.00 Uhr sind die Stammgruppen geöffnet und der Morgenkreis findet in der jeweiligen Gruppe statt. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich für einen der Funktionsräume zu entscheiden oder zum Frühstück in die Mensa zu gehen.

Gezielte Angebote finden in der Zeit zwischen 10.00 und 11.00 Uhr statt. Hier werden die Kinder in altershomogene Gruppen aufgeteilt.

Nach den festen Angeboten besteht die Möglichkeit in den Garten zu gehen oder weiter drinnen bis zum Mittagessen bzw. der Abholzeit zu spielen.

Am Nachmittag werden die Gruppen auf Grund der geringen Kinderanzahl zusammengelegt.

o **Projektarbeit**

Die Arbeit in Projekten ist eine wichtige Methode, um Kindern neues Wissen zu vermitteln, Fähigkeiten zu erlernen und zu vertiefen. Wir greifen Ideen und Interessen einzelner oder mehrerer Kinder auf und entwickeln mit den Kindern gemeinsam Projekte daraus. Diese Projekte entstehen aus konkreten Anlässen und aus den beobachteten Interessen und Themen der Kinder. Je nach Interesse der Kinder können die Projektthemen sehr unterschiedlich aussehen.

Im Gegensatz zu vorgefertigten Programmen, in denen der Erwachsene bestimmt, was lernenswert ist, entscheiden hier die Kinder über die Inhalte.



Dies ist für die Kinder ein optimaler Weg, neue Informationen im Zusammenhang mit vorhandenem Wissen abzuspeichern. In Projekten wird ein Thema von vielen Seiten beleuchtet, und die Kinder können sich intensiv mit dem Bereich beschäftigen, der sie besonders interessiert.

Gemeinsam gestalten Erzieher und Kinder durch vielfältige Angebote und Aktionen den Verlauf des Projektes und lernen im gemeinsamen Tun voneinander und miteinander. Projekte können unterschiedliche Intensität und Zeitdauer haben, beides wird vom Interesse der Kinder bestimmt. Wir konzipieren die Projekte so, dass alle Kinder im Kindergarten daran teilnehmen können.

- **Kinderkonferenzen/ gemeinsames gestalten von Bildungsprozessen**

In regelmäßigen Abständen finden bei uns Kinderkonferenzen statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich aktiv Projekten und Prozessen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie lernen dabei ihre Wünsche, Bedürfnisse und die eigene Meinung adäquat zu äußern. Lernen andere Meinungen zuzulassen und Kompromisse zu schließen. Gemeinsam werden Regeln erarbeitet und die Umsetzung des Besprochenen geplant und ausgeführt.

Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft in dem sie sich für bestimmte Projekte einsetzen. Sie bekommen ein Mitspracherecht in einem Bereich, in dem sie viel Zeit verbringen und den sie dem Entwicklungsstand entsprechend mitgestalten können.

- **Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung (Material, Bücher, Medien, Werkzeug)**

Die Krippengruppe

Der freundliche helle Gruppenraum lädt die Kinder zum Spielen, Kuschneln und Erforschen ein.

Hier spielen und lernen die Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Unser Schwerpunkt ist die Pädagogik von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“.

Dieses Motto begleitet unser tägliches Tun und führt zunehmend zu selbständigem Handeln und selbstbewusstem Auftreten bei den Kindern. Uns als pädagogischem Personal ist es wichtig, die sensiblen Phasen der Kinder zu erkennen, um ihnen Entwicklungs- und Sinnesmaterial in einer liebevollen Umgebung zugänglich zu machen. So entstehen auf natürliche Weise Ruhe, Ordnung und Disziplin. Die Kinder lernen, sich auf eine Sache zu konzentrieren, ganz bei der Sache und bei sich zu sein.



Der Gruppenraum als Basisstation beinhaltet Geborgenheit, wie auch Freiheit. Einerseits die Sicherheit mit den vertrauten Bezugspersonen in einem Raum zu sein und andererseits frei auf Entdeckungsreise zu gehen, Dinge auszuprobieren, zu variieren und neu zu kombinieren. Hier können sowohl die jüngsten als auch die älteren Kinder immer neue persönliche Herausforderungen finden und meistern. Dabei gibt es für jeden Stand der Entwicklung etwas Passendes.

Die Gruppe ist in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt:

- ❖ eine Spielküche zum Kochen und Backen. Hier können die Kinder bei Rollenspielen ihre Fantasie ausleben
- ❖ eine Hochebene für die Motorik und die Bewegung.
- ❖ eine Montessori-Ecke mit Spielen des täglichen Lebens und zur kognitiven Entwicklung
- ❖ ein Tisch zur Förderung der Sensomotorik und Wahrnehmung. Hier kann mit unterschiedlichem Material geschüttet und experimentiert werden
- ❖ eine Ecke zum Anschauen ihrer Familienbücher und Erinnerungsmappen, die uns im Alltag begleiten
- ❖ ein Klapp Tisch zur Förderung der Kreativität. Hier finden gezielte Angebote statt mit den unterschiedlichsten Materialien um etwas zu gestalten. Im Freispiel wird der Tisch als Maltisch genutzt.

Der Kindergarten

Rollenspielbereich

Rollenspiel kann sowohl spontan als auch das geplante Spiel eines Kindes oder einer Kindergruppe sein. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Leben und das zu Eigen machen von Handlungen zeichnen es aus.

Rollenspiel beinhaltet:

- ❖ das Aufarbeiten von wahrgenommenen Alltagssituationen aus der Erwachsenenwelt, die von den Kindern nachgeahmt bzw. gespielt werden
- ❖ das sprachliche Begleiten dieser Handlungen (als „Als- Ob- Situation“)



- ❖ unterschiedliche Materialien, die die Vorstellungskraft der Kinder anregen, flexibel und facettenreich eingesetzt werden können

So entsteht hier mal eine Kinderwohnung, ein Einkaufszentrum, ein Piratenschiff, eine Feuerwehr, eine Krankenstation oder auf unserer Theaterbühne wird ein Stück für die Zuschauer aufgeführt.

Kinder schlüpfen so in unterschiedliche Rollen, nehmen Kontakt zu anderen Kindern auf, verarbeiten Erlebtes und „lernen das Leben“.

Der Verkleidungsschrank unseres Rollenspielbereichs wird aktiv genutzt. Hier steht das Verkleiden und in andere Rollen schlüpfen im Vordergrund.

Therapieraum

Der Therapieraum ist im Ursprung für die individuelle und gezielte Einzelförderung der Kinder gedacht. Er wird sowohl von den Pädagogen im Haus als auch von den externen Therapeuten wie z.B. Frühförderung, MSH oder Logopäden genutzt. Auch Elterngespräche finden in diesem Raum statt.

Findet keine Einzelförderung statt, wird der Raum multifunktional genutzt. Eine durchdachte Raumgestaltung ermöglicht es, den Raum ohne zeitaufwendige Umgestaltung zu nutzen.

Die Kinder können sich hier zurückziehen, Tischspiele spielen, sich in der Leseecke entspannen und ausruhen. Neues Wissen durch die Bücher erlangen oder vertiefen. Auch ihre Erinnerungsmappen sind hier zu finden. Sie die Möglichkeit in Ruhe ihre gesammelten Werke und Erinnerungen anzuschauen und mit ihren Freunden zu teilen.

Bauraum

Im Bauraum stärken die Kinder ihre räumliche Vorstellungskraft, konstruieren und gestalten nach ihren Vorstellungen und treffen untereinander Absprachen.

Täglich treffen sich hier Kinder, um ihre eigene ganz persönliche Welt zu konstruieren.

Oft ist hier der Weg das Ziel, denn wenn das Bauwerk steht, sind die Baumeister zufrieden und widmen sich einer anderen Aufgabe.

Kinder beschäftigen sich beim Bauen mit verschiedenen geometrischen Körpern und lernen physikalische Gesetze kennen. Sie üben logische Operationen wie Zusammensetzen, Zerlegen, Vergleichen, Schlüsse ziehen und in Beziehung setzen.



Das Spielen mit Bausteinen erfüllt ein Grundbedürfnis der Kinder nach räumlichem Gestalten und auch danach, sich selbst in einen Raum einzubinden. Als kleine Konstrukteure können sie etwas Eigenes erschaffen. Sie können ihr Bauwerk verändern, es wieder zerstören oder neu entstehen lassen. Von Tag zu Tag stellen Kinder neue Figuren dazu und erweitern das Bauwerk.

Kinder erleben beim Bauen Räume: Die Länge, die Höhe, die Breite von unterschiedlichen Bausteinen. Auch das Wahrnehmen verschiedener Materialien ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder. Es gibt Bausteine aus warmem Holz, Gummitiere, Duplosteine aus Kunststoff, Magnetbausteine...

Hierbei werden spielend Erfahrungen gesammelt, werden die eigenen Fähigkeiten der Kreativität erprobt und persönliche Geschicklichkeit wird ausgebildet. Geduld und Konzentration, werden hier in besonderem Maße geübt.

Das soziale Lernen, Verhandlungsgeschick mit den Spielpartnern, das Einbringen von Ideen, bis hin zur Durchsetzung der eigenen Vorstellungen sind Grundlagen des gemeinsamen Spiels.

Atelier

Hier werden kreative Prozesse der Kinder durch eine anregende Umgebung und eine offene und wertschätzende pädagogische Haltung gefördert und unterstützt.

Das Atelier profitiert von unserer Grundidee, dass Kinder in einer vorbereiteten Umgebung zum Experimentieren, Forschen und Entdecken angeregt werden.

Durch das Bereitstellen verschiedener und interessanter Materialien ermöglichen wir den Kindern, sich individuell und an den eigenen Bedürfnissen orientiert, zu entfalten und sich auszuprobieren.

Unter der Begrifflichkeit Materialien verstehen wir nicht nur künstlerischen Werkstoff, wie Farbe, Papier und Kleister. Wir bieten den Kindern zudem auch Materialien des täglichen Lebens und Naturmaterialien an, mit denen sie kreativ arbeiten können. Das Material lässt sich verändern und entfremden und regt somit zu kreativen Prozessen an.

Lernwerkstatt

In der Lernwerkstatt werden die Kinder zum selbständigen Arbeiten und zum selbständigen Wissenserwerb angeleitet.



Die Angebote in unserer Lernwerkstatt richten sich an alle Kindergartenkinder, besonders aber an unsere Maxis.

Kinder kurz vor dem Schulalter wollen oft Zusammenhänge aufspüren, die Welt tiefgehender begreifen und verstehen. Dazu sollen sie hier in besonderem Maße Gelegenheit und Unterstützung bekommen.

In der Lernwerkstatt findet sich in erster Linie Material, das zum ruhigen und konzentrierten Arbeiten und Forschen einlädt.

Hier einige Beispiele:

Montessorimaterial → Material das die verschiedenen Bildungsbereiche (Mathematik, Sprache, tägliches Leben, Konzentration, Forschen usw.) unterstützt und fördert

Mini Lük, Differix → Genaues Hinschauen, vergleichen, beobachten

Memory, Puzzle → Konzentration, Ausdauer

Bücher, Lexikon, Tipotoi → Möglichkeit Interessen zu vertiefen; mit Unterstützung lernen, wo informiere ich mich

Spiele und Arbeitsblätter → Welche Worte reimen sich, haben die gleichen Anlaute (phonologische Bewusstheit)

Mathematisches Material → Größe, Gewicht, Formen kennen lernen und vergleichen

Mehrzweckraum

Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Mehrzweckraum der für Bewegungsangebote, wie für diverse andere Kleingruppenaktivitäten genutzt wird. Von der Krippengruppe wird dieser Raum auch als Essensraum genutzt, da er durch eine mobile Trennwand von der Küche getrennt wird.

Diese Wand kann bei größeren Veranstaltungen einfach zur Seite zu geschoben werden.

Unser Mehrzweckraum erfährt bei uns vielfältige Nutzung:

- ❖ täglicher Bewegungsraum mit unterschiedlichen Möglichkeiten für Kinder



- ❖ Feste jeglicher Art werden dort gefeiert, wie z. B. St. Martinsfeier, Kindergottesdienst, Geburtstage der Mitarbeiter mit den Krippen- und Kindergarten
- ❖ Durchführung von Projekten
- ❖ wöchentlich angeleitetes Turnangebot für die unterschiedlichen Gruppen
- ❖ Elternabende
- ❖ Erste-Hilfe-Kurse
- ❖ Veranstaltungen

Dieser Raum bietet den Kindern in der täglichen Nutzung vor allem die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in vielen unterschiedlichen Bereichen wie bspw. Grobmotorik, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Frustrationstoleranz, Sozialverhalten und Kommunikation weiterzuentwickeln.

Bei angeleiteten Bewegungsangeboten werden unterschiedliche Bewegungsformen und motorische Fertigkeiten angeregt. In der darauffolgenden freien Spielzeit erproben die Kinder in ihrem eigenen Tempo allein oder mit anderen ihre körperlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Bistro - ein Ort der Begegnung

Wir sehen unser Bistro als einen Ort der Begegnung. Hier treffen sich Kinder mit Freunden und ErzieherInnen, um alle Mahlzeiten einzunehmen — vom Frühstück über das Mittagessen bis zum Nachmittagssnack. Hier finden aber auch interessante Gespräche statt und es werden Kontakte geknüpft. Nicht selten entstehen während den ungezwungenen Tischgespräche Spiel- und Projektideen, die wir in unserer Arbeit aufgreifen.

An 4 Tischen können im Bistro gleichzeitig 24 Kinder frühstücken.

Durch kontinuierlichen Wechsel haben alle Kinder der Einrichtung Gelegenheit, in der Zeit von 8.00 bis 9.30 Uhr, ihr Frühstück einzunehmen. Die Tische sind mit weißem Porzellangeschirr, Gläsern und Besteck eingedeckt. Nach dem Gebrauch wird das Geschirr von den Kindern abgeräumt und in die Spülmaschine gestellt. Die Kinder decken den Platz für das nächste Kind wieder ein.

In der Regel sind alle Lebensmittel auf jedem Tisch zu finden.

Zudem wird die Selbsttätigkeit der Kinder gefördert, denn sie haben die Möglichkeit, sich ihr Frühstücksbrot selbst zuzubereiten, sich ihr Getränk einzuschütten, sich zum Mittag aus den vorbereiteten Schüsseln zu bedienen und zu entscheiden, was und wieviel sie essen wollen.



Natürlich stehen ihnen die Mitarbeiter des Bistros helfend zur Seite, unterstützen besonders die jüngeren Kinder in einem besonderen Maß. Außerdem achten sie auf Tischmanieren und sorgen für eine familiäre Atmosphäre.

Aktionen & Projekte

Im Bistro werden auch Aktionen und Projekte geplant und durchgeführt. Eine Küchenzeile ermöglicht den Kindern, auch über die Haupt-Küche hinaus mit den ErzieherInnen zu kochen und zu backen bzw. sich an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu beteiligen.

So wird z.B. gemeinsam Kuchen gebacken oder die Kinder bereiten ihren Nachmittagssnack oder den Frühstücksquark gemeinsam mit den zuständigen ErzieherInnen vor.

Mahlzeiten

In der Kita werden Grundlagen für die späteren Essensgewohnheiten gelegt, deshalb ist hier Verpflegung weit mehr als „nur“ richtige Ernährung.

Kinder sind Weltentdecker, sie sammeln laufend neue Erfahrungen auch mit dem Essen. Kinder müssen Geschmack entdecken, Konsistenz spüren, Lebensmittelursprung lernen und Kombinationen testen.

Gesund, vitamin- und ballaststoffreich soll Kinderessen sein und zugleich Spaß und Genuss bringen.

Ein Kind sollte von klein auf alles probieren dürfen und sich dann im Laufe der Jahre seine eigenen Geschmäcker und Vorlieben zusammenstellen.

Frühstück

Das Frühstück findet bei uns individuell statt.

Manche Kinder haben bereits zu Hause gefrühstückt und sind schon lange wach, andere erst eine kurze Zeit, dafür auch ohne Essen im Magen. So kann jedes Kind in einem vorgegebenen Zeitraum frühstücken, wenn es möchte.

Kinder, die hungrig sind, können nicht spielen und damit auch nicht lernen.

Mittagessen

Das Mittagessen wird bei uns geliefert.



Die Kinder dürfen ihr Essen selbst schöpfen. Das unterstützt die Selbstständigkeit und fördert auch das Explorieren und die Freude am Erkunden, Kennenlernen und Genießen der Nahrungsmittel.

Unsere Schüsseln sind aus Glas, damit die Kinder sehen, was es zu essen gibt.

Kein Kind sollte etwas essen müssen. Essen ist immer freiwillig.

Oft sind Kinder zu Hause sehr heikle Esser, in der Kita greifen sie aber beherzt zu.

Wir ermutigen Kinder immer wieder, ihnen bisher unbekannte Lebensmittel zu probieren und zu entdecken.

Es braucht meistens häufigere Angebote, bis Kinder sich an einen neuen Geschmack gewöhnt haben.

Kinder wollen zwar nur das essen, was sie kennen und mögen, andererseits gestalten sie ihre Lebensmittelauswahl vielfältig und beugen so automatisch einer einseitigen Ernährung vor.

Kita-Kinder lernen vor allem durch Beobachtungen.

Allein das gemeinsame Frühstück und Mittagessen nehmen die Kinder als etwas Positives wahr. Die Neugier des Kindes wird geweckt, wenn alle genussvoll essen.

Alle Kinder helfen mit, den Tisch zu decken und Geschirr abräumen. Diese Mithilfe schafft einen engen Bezug zum Essen und oft auch die Bereitschaft Neues zu probieren.

Ruhepausen

Im Kindergarten findet in der Zeit zwischen 13.00 bis 13.30 Uhr eine Ruhepause statt. Diese wird mit unterschiedlichen Angeboten gestaltet. Ein Hörbuch hören, Partnermassage, einer vorgelesenen Geschichte oder Märchen lauschen,...

Es gibt aber auch die Möglichkeit am Mittagsschlaf mit den Krippenkindern teilzunehmen.

In der Krippe wird täglich von 12.00 – 14.00 Uhr geschlafen. Zu dieser Zeit können keine Kinder abgeholt werden, um die Erholungsphasen nicht zu stören.



Gestalten von Übergängen

Transitionen (Übergänge) sind in der Welt des Kindes elementare Veränderungen der bisherigen Lebensumstände in einem engen Zeitrahmen. Das Kind muss sich auf neue Personen, eine neue Umgebung und neue Situationen einstellen und reagieren. Hieraus ergeben sich für das Kind beschleunigte Entwicklungsprozesse, die das Kind als positive Herausforderung annehmen kann, die aber auch zu Krisen führen können. Deshalb ist es besonders wichtig, die Transitionen des Kindes intensiv zu begleiten.

Es gibt unterschiedliche Arten der Transition. Hier die für uns relevanten:

Übergang von zu Hause in die Krippe

Ab einem Jahr können die Kinder bei uns in der Krippe aufgenommen werden. Die Kinder kommen von zu Hause und haben unterschiedliche Erfahrungen in Bezug auf die Trennung von den Eltern (einige waren bisher nur bei den Eltern, andere auch schon bei anderen Bezugspersonen z.B. Großeltern). Diese Erfahrungen müssen sensibel in die Phase der Eingewöhnung einbezogen werden. Zunächst besucht das Kind für 1-2 Stunden gemeinsam mit einer Bezugsperson die Einrichtung. Hier findet zunächst nur freies Spiel statt und die ersten Versuche der Kontaktaufnahme zwischen Pädagogen und Kind. Die Bezugsperson ist im Raum präsent, aber nicht vordergründig.

In den folgenden Tagen und Wochen wird individuell entsprechend des Verhaltens des Kindes die weitere Vorgehensweise besprochen. Immer neue Strukturelemente werden hinzugefügt (Morgenkreis, Frühstück, gezielte Angebote, Mittagessen, Mittagsschlaf, ...), die Dauer des Aufenthaltes in der Kita wird verlängert und die Bezugsperson zieht sich mehr und mehr zurück. Nach ca. 2-4 Wochen ist die Eingewöhnung in der Regel abgeschlossen. Dies ist ein sehr individueller Prozess und kann deshalb zeitlich nicht konkret eingegrenzt werden.

Übergang von zu Hause in den Kindergarten

Die zukünftigen Kindergartenkinder kommen in die Einrichtung vor dem eigentlichen Start und schnuppern einen Tag lang. In der Regel kurz bevor die eigentliche Eingewöhnung startet. Hier kommen die Kinder gemeinsam mit einer Bezugsperson und schauen sich



einen Tag im Kindergarten an. Von Tag zu Tag zieht sich auch hier die Bezugsperson mehr zurück und die Pädagogen bauen eine Beziehung zu dem Kind auf. Nach drei bis fünf Tagen ist die Eingewöhnungsphase in der Regel abgeschlossen.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Häufig sind die Kinder bereits in der Krippe und wechseln dann zwischen dem 2,5. und 3. Lebensjahr in den Kindergarten. An drei Tagen schnuppern die Kinder vor dem eigentlichen Wechsel in den Alltag im Kindergarten. Hier beginnen wir langsam mit dem Freispiel, am zweiten Tag ist dann Morgenkreis und Frühstück (mit Freispiel) und am dritten Tag verbringen die Kinder den gesamten Vormittag in der Kindergartengruppe. Die Kinder werden in der Krippengruppe verabschiedet und in den Kindergarten begleitet. Die Eltern werden über den Übergang informiert, sind aber aktiv nicht beteiligt. Der Bezug zu den Pädagogen ist meist schon vorher vorhanden, da wir zu bestimmten Zeiten auch gruppenübergreifend arbeiten.

Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Durch die Kooperationstreffen mit der Grundschule werden die Kinder behutsam auf den Schulalltag und die damit gestellten Anforderungen vorbereitet. Ein bis zwei Pädagogen (abhängig von der Gruppenstärke der Maxis) begleiten die Kinder in die Schule und bereits sie im Maxitreff auf die Anforderungen vor. Beendet wird der Übergang mit dem Segnungsgottesdienst, in dem die Kinder in die Schule „entlassen“ werden.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Formen und Methoden

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit unterschiedlichen Formen der Dokumentation unserer Beobachtungen. Jedes Kind wird frei oder auch mit folgenden Beobachtungsbögen.

Kindergarten:

- SELDAK ist ein Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung für Kinder Deutschsprachiger Herkunft. Dieser Bogen ist verpflichtend für alle Kinder ab dem 3,5 Lebensjahr auszufüllen.



- SISMIK ist ein Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Dieser Bogen ist verpflichtend für alle Kinder mit Migrationshintergrund ab 3,5 Jahren.
- PERIK ist ein Beobachtungsbogen zur Resilienz. Dieser Bogen ist verpflichtend für alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr auszufüllen.
- Für alle weiteren Beobachtungen der Basiskompetenzen gibt es einen von den Pädagogen erarbeiteten Beobachtungsbogen in unsere Einrichtung

Krippe:

- In der Krippe gibt es einen von den Pädagogen erarbeiteten Beobachtungsbogen für die unterschiedlichen Altersstufen. So können gezielt die Fähigkeiten und Fertigkeiten dem Entwicklungsstand entsprechend beobachtet werden.

Auswertung

Diese Beobachtungsbögen dienen als Vorbereitung für die Elterngespräche. Sie werden ausgewertet und ggf. werden mit den Eltern Angebote zur Unterstützung besprochen (Ergotherapie, Logopädie, Vorkurs usw.)

Kinderschutz

o Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Wir haben ein umfangreiches Schutzkonzept, um auf Gefährdung des Kindeswohls professionell reagieren zu können. Dies kann zu jeder Zeit in der Kita eingesehen werden. Für Fragen hierzu stehen wir gerne zur Verfügung.

o Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Ziele und Formen der Zusammenarbeit



Eltern sind Experten für ihre Kinder. Diese Eigenschaft möchten wir uns zunutze machen und legen besonderen Wert auf eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung.

Der tägliche Informationsaustausch über wichtige Erlebnisse, Bedürfnisse der Kinder oder auch eine schlechte Nacht sind besonders wichtig, um individuell auf die Kinder eingehen zu können. Grundvoraussetzung ist ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis zu allen Eltern unserer Einrichtung.

Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch

Sie können ihr Kind zu jeder Zeit bei uns anmelden. Hierzu finden Sie auf unserer Homepage das entsprechende Formular. Diese kann dann im Kindergarten abgegeben werden. Sollten Sie im Vorfeld ein Gespräch wünschen, ist dies nach individueller Terminabsprache möglich. Im Mai findet dann der Elternabend für alle neuen Eltern statt. Hier werden die Verträge, die sie vorher per Post bekommen haben, gemeinsam durchgesehen und besprochen.

Vor der tatsächlichen Aufnahme in den Kindergarten oder die Krippe (ca. 2-4 Wochen vorher) findet ein sogenanntes Eingewöhnungsgespräch statt. Hier möchten wir Sie und Ihr Kind noch besser kennen lernen und Rahmenbedingungen klären und gemeinsame Absprachen treffen.

Elternabende (in der Gruppe/ Einrichtung)

Elternabende finden in unterschiedlicher Form mehrmals im Jahr statt. Es gibt sowohl allgemeine Elternabende zu bestimmten Themen als auch gruppeninterne Elternabende. Hier zeigen wir nach Einverständnis der Eltern gerne einen Film vom Alltag der Kinder in der Kita.

- *Entwicklungsgespräche*
 - Nach der Eingewöhnungsphase
 - Im 2. Jahr
 - Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule
- *Elterngespräche zu aktuellen Anlässen*
- *Jährliche Elternbefragungen*



- *Elternbeirat*
- *Datenschutz*
- *Elternnachricht*

Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

- ***Zusammenarbeit mit anderen KiTAs***

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leitungen der ortsansässigen Kindertageseinrichtungen zu einer Besprechung. Es werden wichtige organisatorische Informationen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung statt.

Auch in der Schule treffen die Maxis gelegentlich bei Kooperationstreffen aufeinander.

Bei unterschiedlichen Konferenzen der Dekanate treffen die vielfältigen Einrichtungen aufeinander und haben die Möglichkeit zum fachlichen Austausch. Hierdurch kristallisieren sich auch „Spezialgebiete“ der einzelnen Kitas heraus. Eine kollegiale Beratung ist daher sehr gut umsetzbar.

- ***Ausbildungsinstitutionen***

- **Schnupperpraktikas**

Im Rahmen eines Schnupperpraktikums wird den Schüler/innen die Möglichkeit gegeben, in zwei verschiedene Berufssparten während des vorgegebenen Zeitraums ein Praktikum zu absolvieren. Die Schüler/innen sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufes der Kinderpflegerin und der Erzieherin bekommen und z.B.: mit kleineren Aufgaben betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf zu prüfen. Der Klassenlehrer des/des jeweiligen Schülers/Schülerin besucht dabei 1–2-mal den Praktikanten/die Praktikantin und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

- **Berufsfachschule für Kinderpflege:**

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, eine Praktikantin/Praktikanten aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann im Bereich des Kindergartens pro Gruppe einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der



Praktikumszeit von der Gruppenerzieherin und der Kinderpflegerin angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

- **Fachakademie für Sozialpädagogik:**

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten/innen von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen (abhängig vom Jahresbudget). Um die Zusammenarbeit zwischen uns als Praxisstelle und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt. Die Praktikantin wird von den Lehrkräften regelmäßig besucht und hat auch in regelmäßigen Abständen Unterricht.

- ***Grundschule***

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen haben den gesetzlichen Auftrag, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit besteht zu einem wesentlichen Teil aus Besuchen in der Grundschule, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt treten.

Die Kooperation Kindergarten-Grundschule ist ein komplexes Geschehen, welches in weiten Teilen nur mit Zustimmung der Eltern gestattet ist. Unser Kindergarten verwendet dafür ein Formular im Betreuungsvertrag.

Das Ziel beider Einrichtungen ist es, das Kind bei der Bewältigung des Schulübergangs (Transition) zu unterstützen.

Maßnahmen dazu:

- Lehrer/Erzieher tauschen Informationen über die pädagogischen Grundlagen, Methoden und Lernformen aus
- Elternabend „Mein Kind kommt in die Schule“: Die Eltern erfahren, über welche Voraussetzungen ihr Kind bis zum Schuleintritt verfügen, sollte
- Schule und Kindergarten haben jeweils einen Kooperationsbeauftragten. Deren Aufgabe ist es, miteinander in Kontakt zu stehen, verschiedene Vorhaben zu koordinieren und bei der Gestaltung aktiv mitzuwirken
- Vorkurs "Deutsch"



Bei der Feststellung der Schulfähigkeit hat die Kooperation eine besondere Bedeutung. Alle Beteiligten (Eltern, Erzieher und Lehrer) können zur Einschätzung Informationen über den Entwicklungsstand, den gesundheitlichen Zustand oder das Lebensumfeld des Kindes beisteuern.

Dies hilft vor allem bei der Entscheidung, ob eine vorzeitige Einschulung in Frage kommt, eine Zurückstellung eine gute Lösung ist oder evtl. Förderbedarf besteht (dies bedarf der schriftlichen Einwilligung der Eltern)

Aktionen mit den Kindern

- Kinder und Erzieher besuchen die Schule, dabei lernen sie die Erstklasslehrer*in sowie das Schulgebäude kennen. Die Lehrer bekommen bereits hier einen ersten Eindruck über die Kinder, deshalb wird die Einwilligung der Eltern gefordert
- Es werden an den Terminen unterschiedliche Aktionen durchgeführt (z.B. Turnstunden, Schulstunden mit unterschiedlichem Schwerpunkt, ...)
- Einer dieser Termine sind für das Schulespiel vorgesehen. Hier beobachten Lehrer*innen und Erzieher*innen gezielt das Arbeitsverhalten und die Fähigkeiten der Vorschüler in Bezug auf die Schulfähigkeit
- Vorlesen der Grundschüler für die zukünftigen Erstklässler

Solche Angebote bieten nicht nur einen vielfältigen Erfahrungsraum, sondern auch eine natürliche Gelegenheit zum Kennenlernen

o *Beratungsstellen*

- **Erziehungsberatungsstelle**

In unserer Einrichtung ist an der Elterninfowand dauerhaft ein Aushang der Erziehungsberatungsstelle der Diakonie in Coburg. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich in Absprache mit uns oder unabhängig von uns in Erziehungsfragen beraten zu lassen. Auf Wunsch der Eltern kann auch ein gemeinsames Gespräch stattfinden.

- **Gesundheitsamt**

Wir sind verpflichtet, bei Auftreten von meldepflichtigen Infektionskrankheiten in der Einrichtung dies sofort an das Gesundheitsamt weiterzuleiten.

Für Elternabende und Projekte über Gesundheitsthemen erhalten wir vom Gesundheitsamt Informationsmaterial sowie fachkundige Auskunft.



- **Frühförderstelle**

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Frühförderstellen, Logopäden und Ergotherapeuten sehen wir als selbstverständlich an. Damit diese Zusammenarbeit stattfinden kann, bedarf es der Einwilligung der Eltern.

Bei den Gesprächen wird der "Ist-Zustand" des Kindes erläutert und Fördermaßnahmen festgelegt. Dadurch kann ein idealer Förderansatz ermittelt werden.

In unserer Einrichtung wird auf Wunsch der Eltern ein Entwicklungsscreening durch eine mobile sonderpädagogische Fachkraft durchgeführt. Durch entsprechende Empfehlungen seitens der Fachkraft können Fördermaßnahmen eingeleitet werden. Auch die Erzieherinnen erhalten unterstützende Anregungen zur gezielten Förderung im Alltag.

- ***Landratsamt***

Das Landratsamt ist die obere Aufsichtsbehörde für die Kindertageseinrichtungen. Die dort zuständige Fachaufsicht ist erste Ansprechpartner/in in allen Fragen in Bezug auf die Kindertagesstätte. Hier wird auch die Betriebserlaubnis erstellt.

Eine enge Kooperation ist hier besonders wichtig. Wir werden u.a. über Änderungen seitens des Ministeriums informiert und können zu jeder Zeit fachliche Fragen stellen.

- ***Fachkräfte im Rahmen der Integration (Bezirk)***

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) bestimmt in Artikel 2, dass die Kindertageseinrichtung eine Einrichtung für Kinder vom 0. Lebensjahr an bis zum 6. Lebensjahr ist. Die Kindertagesstätte ist also ohne Unterschied offen für alle Kinder, also auch für Kinder mit Behinderung. Eine Integration bereits im Vorschulalter bietet darüber hinaus entscheidende Vorteile für die Entwicklung der behinderten und nichtbehinderten Kinder: Im Vorschulalter sind für viele Kinder Kategorien wie "behindert" und "nicht behindert" noch ohne Belang. Sie kennen diese von den Erwachsenen gesetzten Begriffe noch nicht, oder deuten sie innerhalb ihrer eigenen Vorstellungswelt. Aus diesem Grund gehen Kinder in diesem Alter noch unvoreingenommener miteinander um. Es gibt noch keine Vorurteile, die die Wahrnehmung verzerren. Gruppen der Kindertagesstätte sind altersheterogen, d.h. Kinder verschiedener Altersstufen besuchen dieselbe Gruppe. Aus diesem Grund fallen



Leistungsunterschiede nicht so stark auf wie beispielsweise in Schulklassen, wo stets Kinder gleichen Alters zusammengefasst sind. Bevor ein beeinträchtigtes Kind aufgenommen werden kann, muss zusätzliches Personal zur angemessenen pädagogischen Betreuung gewährleistet sein. Alle Kinder unserer Kindertagesstätte werden angenommen und als Individuum gesehen.

o *Jugendamt/ Jugendhilfeplanung*

Zwischen dem zuständigen Jugendamt und unserer Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung geht die Einrichtung auf das Jugendamt zu und bespricht das weitere Vorgehen.

Das Jugendamt unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz in einer Kindertageseinrichtung, bietet im Einzelfall finanzielle Unterstützung bei der Übernahme der Kosten und bietet Hilfe bei Erziehungsfragen.

Der Jugendhilfeausschuss entscheidet über Herstellung und Sicherungen von positiven Lebensbedingungen für das Kind.

o **Vereine**

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kindergarten erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z.B.: der Besuch der Freiwilligen Feuerwehr, Verkehrserziehung durch die Polizei, Gesundheitserziehung mit dem Zahnarzt. Diese Institutionen besuchen uns im Kindergarten und ermöglichen so den Kindern die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen. Wir pflegen den Kontakt zu ortsansässigen Vereinen und die Vereine aus Heilgersdorf unterstützen uns Jahr für Jahr bei der Vorbereitung von Festen und Aktivitäten tatkräftig, wofür wir sehr dankbar sind. Denn ohne sie geht es nicht.

Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte der Kindertagesstätte zeigt auf, dass sie selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist. Wir beteiligen uns aktiv an der Mitgestaltung von Aktivitäten in der Gemeinde und der Pfarrei.



Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

○ *Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team*

Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt, in der sich die Pädagogen austauschen können, die weiteren Angebote, Feste und Feiertage besprechen und planen. Auch Fallbesprechungen von einzelnen Kindern und die damit verbundene kollegiale Beratung finden in dieser Zeit statt. Einmal pro Monat findet ein Kleinteam statt. Hier treffen sich die einzelnen Bereiche, um für ihre Gruppen zu planen.

Einmal im Jahr reflektieren wir die Elternbefragung.

○ *Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden*

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit ausführlich zu pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten Stellung zu nehmen und Vorschläge zu bringen. Die Abgabe erfolgt freiwillig und anonym.

Außerdem besteht die Möglichkeit über einen „Kummerkasten“ in der Einrichtung zu jeder Zeit Rückmeldung an das Team zu geben.

Die Kinder werden in Kinderkonferenzen und im Alltag nach ihrer Meinung gefragt.

Mitarbeitende haben zu jeder Zeit die Möglichkeit auf die Leitung, stellv. Leitung, MAV zuzugehen und bei Bedarf um ein Gespräch zu bitten.

○ *Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption*

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen überprüft bzw. geändert und angepasst.

○ *Fortbildung und Supervision*

Die Mitarbeiter haben an bis zu 3 Tagen im Jahr die Möglichkeit auf eine selbstgewählte Fortbildung zu gehen. In der Regel findet auch eine Teamfortbildung statt. Bei Interesse an Weiterbildungen kann eine individuelle Lösung zwischen Träger und Mitarbeiter gefunden werden.



o *Mitarbeitenden Gespräche*

Die Leitung der Einrichtung führt einmal pro Jahr ein Mitarbeitergespräch mit allen pädagogischen Fachkräften. Dies umfasst ca. 90 Minuten und wird von beiden Seiten vorbereitet. Es wird dokumentiert und vertraulich behandelt. Das Mitarbeitergespräch mit der Leitung führt der Träger.

Schlusswort (Ausblick, Vision, Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung)

Mit viel Engagement wurde unsere Konzeption für unsere neue Kindertagesstätte überarbeitet. Es macht besonders viel Freude neue Konzepte zu entwickeln und den Erfolg dieser bei den Kindern zu sehen und zu spüren.

Impressum Juli 2023

Herausgeber:

Team der Ev. Kita Schneckenhaus

Leitung: Tamara Dobner

Heilgersdorfer Hauptstr. 26

96145 Seßlach

Tel: 09569 430

Für den Träger:

Ev. Kirchengemeinde Heilgersdorf

Pfr. Tobias Knötig

Heilgersdorfer Hauptstr. 9

96145 Seßlach

Tel: 09569-205

Alle Rechte, auch das des Nachdrucks, der Wiedergabe in jeder Form und der Übersetzung behält sich der Herausgeber vor. Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht erlaubt, Texte und/ oder Textauszüge auf fotomechanischem Weg oder Weg zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen oder zu verbreiten.